

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Paul Haber, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1141/1142. Für Jänner 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 361. — Zeitungspreisliste Seite 120.

Zeitungspreis: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Zusagenden vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Subskribenten 2,25 Mk., ohne Beiträge. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die farbige Kolonietafel 15 Pf., Anfertigung von außenwärts 25 Pf., im Restlosteil 10 Pf. — Postgebühr: 10 Pf. — Einwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 236.

Magdeburg, Freitag den 8. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Es wird Ernst.

Die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum ist noch nicht bekannt. Amlich gemeldet wird lediglich, daß eine Antwort erteilt ist. Es ist sogar noch eine Antwort auf die Auerbietungen der Entente gegeben worden, die nach deren Meldung mit dem russischen Ultimatum zurückgezogen worden sind. Auch diesen Wortlaut kennen wir noch nicht. Das liegt vor allem an der Schwerfälligkeit des telegraphischen Dienstes. Amliche Telegramme von Sofia nach Berlin brauchen jetzt einige Tage zu ihrer Abwicklung. Manche Depeschen erreichen überhaupt nicht ihr Ziel.

Wir kennen sonach noch nicht den Text der bulgarischen Antwort, aber wir werden über den Inhalt doch genügend unterrichtet. Aus anderer Quelle. Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, daß

Rußland seine Beziehungen abgebrochen

hat; es zieht seinen Gesandten zurück, weil die bulgarische Antwort ungenügend ist, die russischen Forderungen nicht erfüllt. Rossi gibt darüber folgende Depesche heraus, die ihm über Kopenhagen zugegangen ist:

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mitgeteilt. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen ist dem künftlich niederländischen Geschäftsträger anvertraut worden.

Da der Vierverband solidarisch vorgehen will, müssen die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens ihrem russischen Kollegen folgen. Die Verbindungen Bulgariens mit der Entente werden in diesen Stunden gelöst.

Allerdings geht die diplomatische Operation nicht ohne Reibungen unter den Alliierten ab. Sie waren schon in den Forderungen an Bulgarien nicht einmütig. Rußland und Frankreich stellten ein befristetes Ultimatum; sie verlangten, daß Bulgarien seine Beziehungen zu den Mittelmächten abbrechen und die deutschen und österreichisch-ungarischen Divisoren entlassen sollte, die — nebenbei bemerkt — auf bulgarischem Boden gar nicht vorhanden sind. England ging seinen eignen Weg; es verlangte nur Erhaltung des Friedens auf dem Balkan und legte auf eine Befristung seiner Erwartung gar keinen Wert. Der Gesandte Italiens stand mit gefalteten Händen still dabei und wußte weder was er fordern noch was er sagen sollte, denn er hatte keine Instruktionen.

Diese erheblichen Differenzen lösen keine große Wirkung aus. Weder auf die zunächst Beteiligten noch auf die auch Neutralen des Balkans, die herübergezogen werden sollen. Das ist der französischen Presse nicht entgangen. Pariser Zeitungen erheben warnend ihre Stimme und be-

merken, daß, wenn jemals vorher, so in diesem Fall ein geschlossenes und einheitliches Vorgehen von Anfang an am Platze gewesen wäre. Daran habe es aber wieder gemangelt. Rußland sei allein und brüst vorgegangen und habe dadurch die Regierungen in Paris und London gezwungen, die ihren Vertretern gegebenen Instruktionen zu widerrufen und sich dem Petersburger Druck anzuschließen. Die französische Presse äußert daher die Furcht, daß die Meinungsverschiedenheiten, die sich schon bei dem diplomatischen Vorgehen gegenüber Bulgarien gezeigt haben, auf den Gang der weiteren Ereignisse von bedeutendem Einfluß sein werden, wenn die begangenen Fehler nicht durch ein energisches einheitliches militärisches Vorgehen schleunigst gutgemacht werden.

An dem guten Willen dazu wird es ja nicht fehlen. Es klaffen aber im Vierverband tiefe Gegenstände in den Ansichten und Zielen, so daß anzunehmen ist, daß es auch militärisch arg hapern wird. Es ist noch immer leichter gewesen, sich diplomatisch zu einigen, als eine lückenlose Uebereinstimmung vor und auf dem Schlachtfeld zu erzielen. Hier fließt Blut und hier spricht jeder gern zum andern: Hannemann, geh du voran, du hast die längsten Stiefel an. Beim gegenseitigen Vergleich der Stiefel sind schon oft in diesem Kriege die nützlichsten Tage nutzlos verthan worden.

Hoffentlich wiederholt sich diese Erfahrung auf dem Balkan so gut wie an den Dardanellen, wie an der westlichen Front. Freilich, wenn man den Depeschen der Vierverbandspresse glauben wollte, wäre militärisch schon alles im Vort. Die Transportdampfer in Saloniki speien die Soldaten gleich regimentenweise aus; auf 70 000 mehr oder weniger kommt's gar nicht an; schon rollen die Züge ununterbrochen mit der köstlichen Fracht von dem südlichen Hafen am Norden nach Serbien hinein. All die Telegrafenfabrikanten ahnen nicht, was es heißt und wie lange es dauert, um nur eine einzige Division zu landen und abzutransportieren; die Redaktionen, die derartige Depeschen aufnehmen, und die Leser, die sie für ihre Münze halten, ebensowenig. Zwar hat die Agence Havas gemeldet, daß mit der Landung von Franzosen (Engländer sind noch nicht annoncirt worden — begnügen, daß die Truppen natürlich enthusiastisch als Beirer und Bundesgenossen begrüßt worden und daß die Auslieferung „in voller Freiheit“, ungehindert von den griechischen Behörden sich abwickle; aber weil Havas es meldet, braucht's noch lange nicht wahr zu sein. Die plumpe Fassung des Telegramms deutet vielmehr darauf hin, daß damit ein

Druck auf Griechenland ausgeübt

werden soll. Dort steht's noch immer auf des Messers Schneide. Havas will nachhelfen und Reuters tut ebenfalls das Seine. Zuverlässiges weiß weder der eine noch der andre zu melden. Es ist nicht bekannt, ob Venizelos tatsächlich gekürzt ist oder ob der König durch die parlamentarischen Machtverhältnisse gezwungen ist, es zum

dreitenmal mit ihm zu versuchen. Dagegen darf als sicher hingewiesen werden, daß der griechische Generalstab gegen die Beteiligung am Krieg ist. Er wird wissen, warum.

Bisher will auch Rumänien nicht aus der Neutralität heraustreten. Alle entgegenstehenden Aufforderungen der russ. und frankophilen Opposition hat der rumänische Ministerpräsident noch in diesen Tagen abgelehnt.

Was über das hier Angeführte hinaus in den vielen Telegrammen der Nachrichtenblätter vorgeeilt wird, ist zur Wahrung der Kriegsenten zu werfen, die ja seit vierzehn Wochen stündlich ausgebrütet werden und für den kritischen und aufmerksamsten Leser keine ansprechende Fleischmahrung darstellen. So schwer es in der beängstigten Hochspannung wird, wir müssen mit Urteilen, Betrachtungen und Schlussfolgerungen warten, bis Tatsachen an unser Ohr dringen und zu unserer Kenntnis gelangen.

Tatsache ist heute, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien abgebrochen sind, daß derselbe Bruch zwischen Bulgarien und den übrigen Ententemächten erfolgen wird. Hieraus erteilt die weitere Tatsache, daß die Alliierten ihr

Balkanspiel vertan

haben. Sie haben durch mehr als Jahresfrist unter Anwendung aller Mittel — erlaubt und unerlaubt — sich frampfhaft bemüht, die Balkanstaaten gegen die Mittelmächte zu eintreiben und ins Gewicht zu locken. Gewiß sollte nach ihnen auf dem Balkan Krieg geführt werden, aber von den Balkanern gegen die Türken, die Bundesgenossen der Mittelmächte, und gegen die ungarischen Gebiete zur Unterstützung der Russen. Niemals aber wollte der Vierverband einen Kampf von Balkanern gegen Balkanier; er geriet alle Wege der Alliierten.

Das nicht Gewollte tritt ein. England und Frankreich finden keine dienstwillingen Freunde, die ihnen die Dardanellen erobern; sie müssen vielmehr jetzt die Dardanellen im Stiche lassen und sich den Weg nach Serbien zu bahnen versuchen, um die Verbindung Berlin—Konstantinopel zu verhindern.

Das ist eine eklatante Niederlage. Eine diplomatische wie militärische. Die verbündeten Reichshäupter der Entente gehen daher mit lauren Mienen an die neuen gewaltigen Aufgaben heran, deren Lösung ihnen gestellt wird.

Sie kommen an den Berge nicht vorbei; sie müssen ihn schon zu erklimmen versuchen. Rußland hat sie noch schneller an den Fuß des Hindernisses gekürzt, als sie vorhatten. Haben die lieben Verbündeten ihm nicht die Dardanellen geöffnet, so sollen sie jetzt wenigstens die Donau offenhalten. Den Franzosen und Engländern aber ist nach all dem Vorgegangenen bänglich zumute. Was versprach ihnen der Balkan vor Jahresfrist und was bietet er ihnen heute!

Aber ob bänglich oder nicht, es muß gewagt werden. Die Abberufung des russischen Gesandten aus Sofia deutet auf den unausbleiblichen Sturm. Es wird Ernst auf dem Balkan! —

„Bomben“-Gewinne.

In der „Vergarbeiter-Zeitung“ lesen wir: Mit wachsendem Erstaunen vernimmt die unter den Kriegsfolgen sehr leidende Volksmasse von den nungehenden Gewinnen der Kriegslieferanten. Wie ist diese oft geradezu fabelhafte Plusmacherei mit der nicht zuletzt von der Unternehmerpresse als nationales Gebot vertretenen Aufforderung, „für das Vaterland Gut und Blut bis zum letzten“ zu opfern, vereinbar? Auch aus Kreisen, die nicht daran denken, den privatwirtschaftlichen Charakter unserer Gütererzeugung und -verteilung anzutasten, kommen Vorschläge für eine sehr radikale Verteilung der Kriegsgewinne. Sie muß kommen. Wir sind in der Lage, an charakteristischen Beispielen aufzuzeigen, in welcher Weise und in welchem Umfang riesenhafte Kriegsgewinne gemacht werden. Sei den dokumentarisch belegten Fällen, die uns zufällig zur Kenntnis

gelungen sind, handelt es sich um eine typische Ausnutzung der Kriegskonjunktur zum Schaden der Reichskasse, also im Grunde genommen, zum Schaden der breiten Masse der Steuerzahler. Zuvörderst halten wir eine öffentliche Belandung dieses Treibens im Allgemeininteresse für notwendig. Von unnötiger Namensnennung werden wir absehen, da, wie gesagt, eine typische Konjunkturausnutzung in Betracht kommt.

Eine rheinische Bankfirma bietet ihren Kunden die Aktien eines Kleinwerkes an. „Das jetzt vorwiegend etablierte Granaten von hervorragender Qualität herstellt“. Die Gesellschaft fabriziert 300 Granaten pro Tag und sei ihr „laut vorliegendem Vertrag ein Mindestgewinn von 6,20 Mark pro Granate garantiert“. Außerdem liefert sie Salpeter (Martinit) an eine bekannte weitläufige Waffenfabrik (der Name ist in dem

Schreiben genannt), das ebenfalls einen ganz erheblichen Nutzen abwirft. Kürzlich habe befreundete oberheinische Firma (auch deren Name ist genannt) einen Auftrag von monatlich 6000 Granaten zu je 27 Mark pro Granate (unfertige) erteilt, wobei das beauftragte Werk mindestens 10 Mark pro Granate (!!!) verdient, d. h.

360 000 Mark Verdienst

allein durch einen Auftrag innerhalb sechs Monaten! Infolge dieser ausgezeichneten Gewinnchancen habe das aus empfindliche Werk, dessen Aktienkurs (100 Mark Aktienkurs) sich nun auf 130 Prozent erhöht hat, „beinahe ausschließlich“ auf Herstellung von „Kriegsgeschütz“ geworfen.

Leicht begreiflich! Denn wenn wir nur den „Kriegsvertrag“ generell garantierten „Mindestgewinn von 6,20 Mark

pro Granate", eine Tageserzeugung von durchschnittlich 300 Stück und nur 300 Arbeitstage im Jahre rechnen, so verdient das Unternehmen hieran allein rund 558 000 Mark, wozu noch die Erträge der sonstigen bedeutenden Ablieferungen treten, die ebenfalls einen sehr erheblichen Gewinn abwerfen".

In einer einzigen Granatenlieferung erzielt das Unternehmen innerhalb eines halben Jahres fast 300 000 Mark Ueberschuß, pro Granate 10 Mark bei einem Lieferungspreis von 27 Mark! Wie reimt sich dieser kolossale Gewinn einer feineswegs sührenden Unternehmung über Stahlgestänge mit den Klagen der Nahrungsmittelindustrie über steigende Selbstkosten der Materialien und Löhne zusammen? Von circa 27 Mark Einnahme sind „mindestens 10 Mark“ Fabrikationsgewinn! Und 37 Prozent der Einnahme sind Gewinn!

Wer muß das schließlich zahlen???

Ein anderer Schriftwechsel einer westdeutschen Bankfirma — die sich übrigens als Gutachten der örtlichen Filiale einer der größten deutschen Banken beruft — betrifft die Empfehlung der Aktien einer neuen, „bestimmten“ Sprengstoffabrik. Diese Fabrik habe ihre früher angenommene Produktion verdoppeln können und würde diese von der Heeresverwaltung zu einem Preise, der „der Gesellschaft einen Nutzen von circa 50 bis 60 Mark pro 100 Kilo“ läßt, abgenommen. Laut dem uns ebenfalls zur Kenntnis gekommenen Vertrag zahlt die Heeresverwaltung pro 100 Kilo 205 Mark, wovon dem Lieferanten ein „Nutzen“ von 50—60 Mark — das sind fast 27 Prozent! — verbleibt! Der von der Heeresleitung vor ungefähr sechs Monaten abgeschlossene Lieferungsvertrag sieht allerdings nur die Lieferung der früher angenommenen Leistungsmenge vor, aber er mag inzwischen nach der Behauptung der Bankfirma erweitert worden sein. Wenn die Firma aber auch nur die damals vereinbarte Menge liefert, so würde dies schon einen

Fabrikationsgewinn von rund 700 000

Mark bei einem Aktienkapital von nur 1 Million Mark (70 Prozent Verzinsung!) einbringen! Wird jedoch, wie in dem Schreiben des Bankhauses verifiziert wird,

die mögliche Gesamtproduktion abgenommen, so erhöht sich der Ueberschuß auf weit über 100 Prozent vom Aktienkapital.

Sehr lehrreich ist ferner eine beigelegte Rentabilitätsberechnung pro 1 Million Kilogramm Sprengstoff. Es betragen

die Selbstkosten insgesamt	896 000 Mark
davon für Löhne	45 000 Mark
Wohnte und Nutzen	60 000 "
Rohmaterialien	840 000 "
Wsch., Zins, Transport	80 000 "
der Verkaufserlös	1 300 000 "
abzüglich 1 1/2 Prozent Zinsen	
bleibt Ueberschuß	384 500 "

Also ein Meingewinn von fast 38 1/2 Prozent vom Aktienkapital, wobei zu beachten ist, daß die Fabrik weit mehr als doppelt soviel als das berechnete Quantum liefern kann. Man beachte auch die im Vergleich zu der Einnahme sehr geringfügige Ausgabe für Arbeiterlöhne! Als Arbeitslohn kommt demnach nur ein kleiner Bruchteil des großen Verkaufserlöses „wieder unter die Leute“. Aus begreiflichen Gründen müssen wir hier auf weitere Einzelangaben über den Betrieb dieses Unternehmens verzichten.

Wir fragen mit allem Nachdruck: Sind solche

ungeheuerlichen Gewinne an Lieferungen,

die doch jetzt alle aus der deutschen Reichskasse, d. h. aus den Abgaben der Allgemeinheit für die Landesverteidigung bezahlt werden müssen, zu rechtfertigen?

Wir kennen sehr wohl die von privatwirtschaftlicher Seite gegen uns kritisch bereitgehaltenen Einwände. Das Geld bleibe „im Lande“, es „bedecke die Volkswirtschaft“, ein „guter Unternehmergewinn rege die Unternehmungslust an“ und dergleichen mehr. Was das „Geld im Lande bleiben“, aber es kommt aus den Mitteln der Allgemeinheit, direkt oder indirekt, und fließt jetzt durch die argentlose Plündererei der großen Kriegsgewinnunternehmen in verhältnismäßig wenig Händen zusammen. Die soziale Kluft zwischen der Masse der Besitzlosen und den Gewinnmachern wird dadurch riesig erweitert, der Grund zu neuen, schweren inneren Konflikten gelegt.

Wie schmal hat bei doch die Szene verhandelt! Nach dem ersten Einmarsch der Kriegserklärungen, im August 1914, schrieb die „National-Liberal“ „Wirtschaftliche Zeitung“:

Das ist es, was in der Welt bisher fehlte: Idealismus. Neben wie einmal ein wenig in uns. Wir sind nicht die Millionen, die unser Land besiedeln? Doch, wir sind materielle Genossen! Unsere Hauptmacht war der Handel, sein Wesen ist in der ersten Phase nach dem Krieg. Er zielt die Vereinerung des einzelnen aus dem Bewußtsein der anderen. Daß er nebenbei deutsche Kulturformen ins Ausland führt, dem gemeinen Deutschen nicht durch die und Zurechtweisung zuläßt, der zu empfangen und vielleicht er der Kunde — das ist die alte, alte, alte Idee. Die Welt ist zur Verfügung stellt, damit sie weiter, weiter, weiter, zu ungenutzen aber den Kaufmann mehr als können, der dies. Zweck seiner Handelsunternehmung auf seine eigene Schwere. Er will in erster Linie sich bereichern, und wenn er nachher sogenannten idealen Gedanken seine erworbenen Schätze zur Verfügung stellt, so ist es in 100 von 1000 Fällen nicht aus Idealismus, sondern wieder aus praktischen egoistischen Erwägungen; die Wissenschaften selbst schäufeln heute die einzigen wahren Ausnahmen Handelswerte, die Markt haben, dem Wagen als Kellner, sei es als Kasse für den Kaufmann, es direkt zur Abfertigung seiner Erzeugnisse.

Damals bemerkten wir dazu, wir würden das „Internationale Organ zur geordneten Welt“ zu einem Werk der Urteilsurteilung der Privatwirtschaft gehören. Und nun haben wir heute schon längst wieder mit dem „National-Liberal“ Hand in Hand.

Können die den Unternehmern schon so gewinnbringenden Lieferungsverträge nicht — natürlich mit wachsender Kraft — aufgehoben werden, so ermahnen die „National-Liberal“ die Volksmasse um so beständiger die Zurückhaltung in den Ausgaben zu einer massiven Grundidee der „National-Liberal“ zu wünschen! Man gehe hinaus in die breite Volksmasse und unterrichte sich, wie dort die von den „National-Liberal“ gelobte „Bermögensverchiebung“ durch den Krieg schon wirkt hat. —

Was der Krieg bringt.

Die Franzosen greifen erneut an.

Der gestrige Tagesbericht der deutschen Heeresleitung, den wir nur einem Teil unserer Leser zugänglich machen konnten, berichtet über einen erneuten Offensivversuch der Franzosen:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe nordöstlich Reuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

In der Champagne verhielten die Franzosen auch gestern, auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserm auf der feindlichen Ausgansstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vorzubringen, und wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-By-Sovain mehrfach wiederholten Sturmangriffe gänzlich zusammen, auch nördlich der nordöstlich der Beau-Séjour-Berge und nordwestlich von Bisse-sur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

Man kann den Franzosen die Anerkennung nicht versagen, daß sie glänzenden Mut und vorbildliche Tapferkeit entwickeln. Indessen wird es ihnen trotzdem nicht gelingen, die Mauer der deutschen Feldgrauen zu durchbrechen. Mit ihrem neuen Offensivversuch wird es ihnen gehen wie mit dem am 23. September begonnenen, dessen Ergebnisse der Militärkritiker der „Politik“ folgendermaßen zusammenfaßt: „In großen Zügen läßt sich feststellen, daß die französische Offensive in der Champagne zum Teile durch deutsche Gegenangriffe zum Stillstand gebracht wurde; gegen die Engländer sind die Deutschen bei Loos sogar im Vorrücken.“

Der Luftkampf.

Die deutsche Heeresleitung gibt in dem gestrigen Tagesbericht, der nur in einem Teil unserer Auflage Platz fand, eine Uebersicht über den Luftkampf im September. Es heißt darüber:

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenfassung den besten Aufschluß:

Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verlorengegangen:

Zum Luftkampf	3
vermißt:	2
durch Abschuß von der Erde aus:	2
im ganzen	7 Flugzeuge.

Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner:

Zum Luftkampf:	Engländer	Franzosen
durch Abschuß von der Erde aus:	4	11
durch Landung in und hinter unserer Linie:	1	4
im ganzen	5	27
	zusammen 29 Flugzeuge.	

Die einfache Schlussfolgerung aus diesen Zahlen ist, daß die Engländer und Franzosen gegenüber den Deutschen im September mehr als das Vierfache an Flugzeugverlusten zu verzeichnen haben. Es kann danach also nicht

die Rede davon sein, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand gewonnen hätten. Das kann selbst dann nicht behauptet werden, wenn man die Verluste der Franzosen außer Betracht läßt und nur die der Engländer berücksichtigt. Die Engländer haben — naturgemäß — erheblich weniger Verluste zu verzeichnen als ihre Verbündeten, aber die Verluste der Deutschen sind noch geringer. Das sieht nicht danach aus, als ob die deutschen Flieger ins Hintertreffen geraten wären. —

Größere russische Angriffe.

Der am Mittwoch herausgegebene Bericht der deutschen Heeresleitung kam so spät, daß wir ihn nicht allen unsern Lesern bieten konnten. Ueber den östlichen Kriegsschauplatz brachte der Bericht folgende Angaben:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Feind hat größeren Angriffen zwischen Dniestr-See und Krewo erneut zu größeren Angriffen angefangen: sie sind abgefallen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Kozhan und hart südlich des Wjzintsew-See. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wiederhergestellt. Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

In der Gegend westlich von Gortarski haben sich Kämpfe entwickelt.

Es erweckt Staunen und Bewunderung, daß die Russen immer wieder aufs neue die Kraft finden zu größeren Gegenstößen. Wenn diese auch, abgesehen von vorübergehenden kleinen Erfolgen, an der Widerstandskraft der Heere der verbündeten Völker abnehmen, so mag doch die Tatsache, daß immer wieder aufflammen, russische Angriffs-lust manchen Vierhauptpolitikern, die schon den letzten Russen im Sack hatten, die Augen ein wenig darüber öffnen, daß die russische Kraft noch nicht endgültig gebrochen und die satirische Gefahr noch nicht endgültig geschwunden ist. —

Der Unterseekrieg.

London meldet: Die britischen Dampfer „Sailor Prince“ und „Sarda“ sind versenkt worden. Die Besatzung des „Sarda“ ist in Sicherheit, auch vom „Sailor Prince“ sind einige Leute gerettet.

Nach einer weiteren Meldung des Lloydbureaus ist der englische Dampfer „Mona Garcia“ versenkt worden. Von der Besatzung wurden zwei Mann verwundet, jedoch konnte die gesamte Mannschaft gerettet werden.

„Birichewija Wjeddonozi“ meldet aus Athen, daß in Warna vier deutsche Unterseeküsten angekommen seien, um Warna gegen einen russischen Flottenangriff zu verteidigen und eine russische Landung zu vereiteln. —

Erledigung des „Arabic“-Zwischenfalls.

Nachdem Graf Bernstorff das Staatsdepartement besucht hatte, ist die Staatssekretärin Lawing mit Deutschland abgefahren, daß der Angriff des Unterseeboots auf die „Arabic“ den kritischen Instanzen nicht entsprechen habe. Deutschland sei bereit, jedoch ohne Anerkennung einer Verletzung, eine Entschädigung

für den Verlust an amerikanischen Bewohnern zu zahlen. In dem Schreiben, das Graf Bernstorff Staatssekretärin Lawing überreicht hat, wurde gesagt, die Verletzung des Art. 1. des Kommandanten seien so bestimmt, daß eine 50-Tonnen-Boje vorfalls ausgetrieben sei.

Eine andre Meldung aus Washington über den „Arabic“ hat folgende: Die Frage der zu führenden Schadenersatzung in der Angelegenheit der „Arabic“ wird in direkten Verhandlungen mit dem Grafen Bernstorff erledigt werden. In einem Brief an Lawing teilt Graf Bernstorff mit, der Kommandant des Unterseeboots, das die „Arabic“ versenkt habe, sei nach seinen und der Besatzung dienliche und eidlichen Aussagen seit davon überzeugt gewesen, daß die „Arabic“ des Unterseeboots anreisen würde. Die kaiserliche Regierung habe andererseits die eidlichen Aussagen der englischen Offiziere der „Arabic“, die den Unterseeboot nicht gesehen haben wollen, während nicht verweigert werden konnte, daß ein Kommando nicht vollständig nicht vorgelegen habe. Der Angriff des Unterseeboots habe somit zu ihrem Bedauern den erteilten Anweisungen nicht entsprochen, was dem Kommandanten mitgeteilt worden sei. —

Der amerikanische Waffenhandel.

Die Waffen- und Munitionsausfuhr aus Amerika, die im Rechnungsjahr 1913/14 einen Wert von 12 841 176 Dollar erreicht hatte, belief sich im Rechnungsjahr 1914/15, wie die „Frankf. Zig.“ nach den Mitteilungen des „Merchand Trade Bureau“ berichtet, auf 67 802 270 Dollar. Im einzelnen stellt sich der Vergleich der in den beiden Jahren ausgeführten Werte wie folgt:

	1913/14	1914/15
Patronen	\$ 3 521 533	\$ 71 492 410
Schießpulver	247 200	5 088 754
Sonstige Explosivstoffe	46 250	17 795 580
Feuerwaffen	3 422 297	9 157 963
Reißingplatten	791 829	6 117 190
Reißingartikel	2 142 297	12 330 403
	\$ 12 841 176	\$ 67 802 270

Wenn die Summe von rund 270 Millionen Mark, die wohl weit über das Fünffache des vorjährigen Betrags darstellt, an sich hinter den Jüchern, die man mit dem amerikanischen Waffenhandel in Verbindung zu bringen pflegt, erheblich zurückbleiben scheint, so ist zu bemerken, daß die amtlichen Statistik entsprechende Rechnungsjahr am 30. Juni 1915 abschließt, also zu einer Zeit, zu der das Waffengeschäft erst recht in Schwung kam. Auch ist zu beachten, daß die Angaben sich nur auf Waffen und Munition im engsten Sinne beziehen und eine Menge anderer Gegenstände, die gleichfalls als Kriegsmaterial betrachtet werden müssen, wie Panzerautos, Flugmaschinen, Geschosshülsen, nicht berücksichtigen.

In der Statistik nicht enthalten sind ferner die Versendungen über Kanada, soweit sie mit der Eisenbahn stattfanden, und endlich die vermutlich nicht unbedeutenden Mengen von Waffen und Munition, die unter anderen Benennungen in den Schiffspapieren verzeichnet wurden und daher nicht zur Kenntnis der amtlichen Stellen gelangten. —

Krieg und Kultur.

Der Zustand, der vieler Kanal und der Kanal von Manchester, durch die der Welthandel ungenügend wurde, durch die Kreuzzüge und die großen Umbedungen, haben 1500 Millionen Franc gekostet. Eine Summe, die zur Ernährung des Krieges kaum eine Woche lang ausreichte.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 236.

Magdeburg, Freitag den 8. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1915.

Witwenrente und Unterstützung.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das von Reichstag und Bundesrat angenommene Gesetz über Einziehung eines Ablasses 6 im § 16 des Gesetzes betreffend die Unterstützung der Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888. Danach ist als Ablass 6 zuzufügen:

Die Familienunterstützung wird während dreier Monate über den Zeitpunkt hinaus, von dem an die den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 (Reichsgesetzblatt 2. 214) zu zahlenden Hinterbliebenenbezüge zukünftig sind weiter gewährt. Etwa darüber hinaus gezahlte Familienunterstützungen gelten als Vorzahlung auf die Hinterbliebenenbezüge und sind bei deren Auszahlung einzubehalten.

Dieses Gesetz tritt am 20. Oktober in Kraft. Von spätestens diesem Zeitpunkt ab dürfen also von den Witwen- und Kinderrenten Familienunterstützungen nicht für mehr als 3 Monate abgezogen werden.

— **Arbeiterjugend Neue Neustadt.** Veranstaltungen im Oktober: Mittwoch den 13. Vortragsabend, Mittwoch den 20. Unter Abend, Mittwoch den 27. Aussprache über unsere Arbeit, Dienstag den 19. Abendausflug, Abmarsch abends 8 Uhr von der weißen Brücke Sonntag den 10. Schützenfest, Abmarsch vormittags 7 1/2 Uhr von der weißen Brücke, nachmittags Zusammenkunft Georgenplatz 10. —

— **Ein groß angelegter Petroleumschwindel.** Der nach Magdeburg herübergeleitete und seit längerer Zeit die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte, ist jetzt aufgeklärt. Der Unternehmer wurde ermittelt und festgenommen. Er entpuppte sich als ein 30 Jahre alter aus Prenzlauer gebürtiger Schlosser Alfred Lieve, der ein Doppelleben führte. Während er in der Lybener Straße bei seiner Familie wohnte und den Tag über in seinem Beruf arbeitete, betrieb er unter dem Namen Siebert aus Magdeburg in der freien Zeit einen ausgedehnten Petroleumhandel ohne auch nur über einen Tropfen dieser leicht löslichen Flüssigkeit zu verfügen. Siebert erstreckte in Provinzzeitungen Anzeigen des Inhalts, daß er große Mengen Petroleum abzugeben habe. Bewerbungen gingen gleich haufenweise ein. Jeder Geschäftsmann wollte Petroleum haben, um seine Mundwirtschaft betrieblieh zu können. Lieve sandte allen Bewerbern gedruckte Bestellformulare zu und teilte ihnen mit, daß ihnen eine beliebige Menge zur Verfügung stehe, sobald sie den Kaufpreis eingekandt hätten. Er erklärte dabei, daß er eigens für die Petroleumunterstützung als Vertreter einer Magdeburger Handlung sich in Berlin niedergelassen habe. Die Geschäftskreise trugen kein Bedenken, je nach ihrem Bedarf an Petroleum größere und kleinere Beträge sofort einzusenden. Um auch seinen Wirklenten jeden Verdacht zu nehmen, fuhr er jedesmal nach Magdeburg und telegraphierte von dort, daß er erkrankt sei und erst nach Wiederherstellung seiner Gesundheit zurückkehren werde. So fiel es nicht auf, daß der Mann gar nicht auf seinem Zimmer blieb. Für die Auszahlung der Postanweisungen hatte er alle Schritte getan. Sobald er nun an einer Stelle genug eingenommen hatte, wechselte er die Wohnung. Die Besteller warteten unterdessen vergeblich auf die Ware. Anfragen in Berlin blieben unbeantwortet, Erkundigungen bei der Bahnverwaltung ergebnislos. Darüber verging dann immer so viel Zeit, daß Siebert aus Magdeburg seine Taschen vollstreckte und seinen „Geschäftsbetrieb“ verlegen konnte. Zuletzt kam Siebert auf den Gedanken, nach noch einen großen Zug zu machen. Deshalb machte er zwei Betriebsstellen zugleich auf, eine in der Barnim- und eine in der Landsberger Straße. Jetzt kam ihm aber, bevor der große Streich gelang, die Kriminalpolizei auf die Spur. Beamte besetzten am Dienstag sein Zimmer in der Landsberger Straße, beschlagnahmten viele Postanweisungen, die in seiner Abwesenheit eingingen, und nahmen den Schwindler fest, als er erschien, um das eingelaufene Geld abzuholen. In zwei Tagen waren wieder 3000 Mark eingegangen. —

— **Habt acht auf eure Sohlen!** Einem interessanten Situationsbericht der „Frankfurter Zeitung“ über den Ledermarkt entnehmen wir: Eine Knappheit von Leder ist nicht eingetreten und nicht zu befürchten. Der Lederhandel hat große Gewinne gemacht, weil größere aber noch die Lederindustrie, weil zwischen ihrem Ein- und Verkauf ein längerer Zeitraum verstrich, der eine bessere Ausnutzung der so stark nach oben gerichteten Preisentwicklung ermöglicht hat. Die Preisverwaltung hat die Rohhäute nur mit einem Aufschlag von erst 1 Mark, dann 70 Pfg. das Kilogramm abgegeben. Die „Frankfurter Zeitung“ setzt den ihr daraus entstehenden Gewinn auf das letzte Zehntel von 200 Millionen Mark an. Sie fährt in ihrem Bericht fort: „Die Schuhindustrie und das Schuhmachergewerbe, die seither am meisten litten, sind insofern relativ gut daran, als ihnen kein Nutzen vorgegriffen von ihrer Kundenschaft nehmen, was sie bekommen. Die sehr bedeutenden alten Bestände in Schuhwaren sind nicht von allen Fabriken die Preise erhöht. Diese alten Bestände gehen zu Ende. Für neue fertige Schuhwaren müssen jetzt erheblich höhere Preise gezahlt werden. Der Schuhmacher hat inzwischen beim Publikum auch die Anerkennung der höheren Forderungen erreicht. Dabei ist aber zu bemerken, daß die von den Innungen befestigten Preise für Sohlen und Stiche die Verwendung besser, starker Sohlen vorsehen; man würde jetzt aber meistens dünnere und leichte Leder, weil davon mehr zu verdienen ist. Das Publikum soll ... bei den hohen Preisen darauf achten, kräftige, starke Sohlen zu bekommen; es wird gut tun, wenn es die Schuhmacher nachdrücklich darauf aufmerksam macht und kräftige Sohlen verlangt.“ —

— **Kufälle.** Die Ehefrau Luise St. stürzte am Mittwoch nachmittags auf dem Schlachthof mit einem Eimer kochendem Wasser und verbrühte sich beide Beine. Die Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus. Am selben Tage stürzte der Ladierer Ernst W. auf seiner Arbeitsstätte, Vomsdorfer Weg 15, von der Leiter und erlitt eine Quetschung des linken Fußes. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Zudenburg gebracht. —

— **In Haft genommen** wurden: der vorbestrafte Handlungsgeldige Arnold Kretz oder Kretze aus Amerika, der sich hier am 10. August d. J. in der Bledenburgstraße als Kasse eingemietet und verhaftet hat, sich von der Wirtin einen Geldbetrag zu erschwindeln, dieser auch eine Damenstrafkette nahm, die er noch bei sich hatte; der wohnungslose, mehrfach vorbestrafte Weismann August Horstmann, der hier in der Nacht zum 4. d. M. von einem Lagerplatz an der Elbe ein Drahtseil gestohlen hat, das er mit einem Handfahn, den er später in der Sülze schwimmen ließ, angeblich fortgeschafft und an einen unbekannten Schiffer verkauft hat. —

— **Gestohlen** wurden aus einer Bodenkammer in der Kleinen Steinmetzstraße fünf Frauenhemden, zwei Herrenhemden, zwei Handtücher und mehrere Taschentücher; aus einem Keller in der Zerbiter Straße zehn Gläser mit eingemachten Früchten und zwei Steintöpfe mit Pfeifenmännchen; auf dem Wochenmarkt einer Frau aus der Handtasche ein Geldtäschchen mit etwa 110 Mark, darunter ein Hundertmarkstück; im Postamt am Ratswageplatz ein Damen-Regenschirm. —

— **Blinder Färm.** Am Mittwoch abend 6.03 Uhr wurde Polizeizug 3 nach dem Grundstück Am Weinhof 19/20 gerufen. Dasselbst waren Funken aus dem Schornstein geflogen, die Veranlassung gaben zur Alarmierung der Feuerwehrr. Eine Gefahr lag nicht vor. —

— **Städtisches Orchester.** Das Konzert im Zirkus wurde vom Kapellmeister Siegfried Blum an dirigiert. Die Konzerte des städtischen Orchesters scheinen sich steigender Beliebtheit zu erfreuen. Auch dieses Konzert war recht gut besucht. Man darf wohl annehmen, daß nicht bloß das Verlangen ein Konzert zu hören, sondern vielfach die Gestaltung des Programms ausschlaggebend für den Besuch gewesen sein wird. Die drei Teile des Programms waren ganz charakteristisch voneinander gehalten. Der erste Teil betraf die gewöhnlichen Verwandtschaften zwischen Meyerbeer und Mendelssohn und zog Schubert in diese Gruppe, der letzte amete die Höhenluft eines Beethoven, Mozart und Gluck. Im Hauptteil kamen Wagner und der ihm bis zu einem gewissen Grade parolle gehende Bizet zu Worte. Nun darf man nicht, wie überall in der Kunst, die Grenzen zu sehr ziehen. Jeder nachfolgende Musiker steht zum Teil auf den Schultern seines eigentlichen Lehrmeisters, und wenn er sich auch offiziell von diesem entfernt, so hat er doch von dessen Einem so viel in sich aufgenommen, daß ihm der Meister in gewissem Sinne nicht untreu werden kann. So stützt sich Wagner in seiner Wagners-Ästhetik meynsach auf die heute geistige Hebriden-Ästhetik Mendelssohns. Die Gliederung des Programms ist aber deutlich zu erkennen, was für Siegfried Blum ein recht feines musikalisches Lob bedeutet. Technisch fand er sich in der Direktion sehr wohl zurecht. Er verstand, der geschulten und ziemlich öden Kapellmeister-Tendenz, der zwischen Vernevallo und einer mäßigen Schulmeister-Musik hin und her pendelt, noch Feinheiten abzugewinnen, gab Wagner und Bizet, in dessen Maseppa-Dichtung, viel Genußmendes, ja stark Improvisierendes. Mit der stark dramatisch genommenen „Aischylos“-Ouvertüre stieg das Konzert zu Ende, das vom Publikum verdienstmäßig dankbar aufgenommen worden war. —

— **Im Wilhelm-Theater** gab der beliebte Operntenor Karl Stampa zwei Gastspiele, als Graf von Luxemburg in der gleichnamigen Operette und als Eisenstein in der „Fledermaus“. Der Künstler ist bekannt in diesen Rollen, um so eher war zu erwarten, was auch eintraf, daß er in beiden Aufführungen von der ersten bis zur letzten Szene gebührend vom Publikum ausgezeichnet wurde. War Stampa schon vor dem Kriege ein geschickter Tenor, so ist sein künstlerischer Wert jetzt noch höher geschätzt und ein volles Haus darf ihm als eine Selbstverständlichkeit angesehen, mit der auch die Direktionen rechnen. Seine Leistung an beiden Abenden beweist sich wieder durch Vorbeeren, Klängen und Reifall. Dankbar anzurechnende Unternehmung fand er bei dem sehr willkommnen Umwände des Wilhelm-Theaters. —

— **Konzerte, Theater etc.**
— **Stadttheater.** Am Freitag wird Plotows feinstimmige Oper „Martha oder Der Markt zu Richmond“ zur ersten Wiederholung gelangen. Die Erstaufführung fand eine durchaus günstige Kritik in Publikum und Presse. Die Erstaufführung von Carl Schönherr's Drama „Der Weibsteufler“ wird am Sonnabend stattfinden. Wie schon mitgeteilt, gastiert Karl William Müller, der in Magdeburg so beliebte Komiker, am Sonnabend den 16. als Wehrhahn in „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann. Für dieses Gastspiel sowie für das am Sonntag den 17. stattfindende der königlich sächsischen Hofoperwärtlerin Fräulein Irma Terzani, welche an diesem Tage die Partie der Kammersängerin in „Aida“ singen wird, zeigt sich bereits ein reges Interesse. —

Das Eiserne Kreuz.

Aus unserm Leserkreise erhielten ferner das Eiserne Kreuz:
Torpedo-Obermaschinenmaat Johannes Labendski aus Magdeburg, Maschinist, Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
Landsturmmannd Adolf Jabel aus Vomsdorf, Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und des Metallarbeiterverbandes.
Gemeinderat Otto Bohne, Reserve-Eisenbahn-Vaufmanne 12.
Musikleiter Arzur Kapp aus Magdeburg-Südost, Infanterie-Regiment Nr. 66, Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
Gemeinderat Friedrich Dehne aus Magdeburg-Sudenburg, Infanterie-Regiment Nr. 66, Mitglied des Metallarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins.
Reservist Richard Gehling aus Magdeburg, Infanterie-Regiment Nr. 26, Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und des Metallarbeiterverbandes.
Gemeinderat Karl Kelp aus Magdeburg, Mitglied des Metallarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereins.

Gerichts-Zeitung.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Zeitung vom 6. Oktober 1915.
Gure Prophet und Bebestorff, Arbeitgeber;
Beamteter Passerl und Handlungsgehilfe Jahn, Arbeitnehmer.

Hüberachtigte Verlangen. Weil es an Arbeitervirtanen mangelte, mußte die Lageristin H. bei der Firma „Nahrungsmittel-Gesellschaft“ Arbeiten verrichten. — 3. V. Kampen haben —, die mit einer kaufmännischen Tätigkeit nichts zu tun haben. Als die Lageristin sich schließlich weigerte, diese Tätigkeit zu verrichten, wurde sie kurzhand entlassen. Damit war Fräulein H. aber nicht einverstanden. Sie erhob Klage auf Zahlung von Entschädigung in Gesamthöhe von 33,35 Mark. Der Vertreter der Beklagten erkannte die Forderung an. Er wollte aber Auskunft haben, ob die Firma in Anbetracht der außerordentlichen Zeiten auch von ihrem kaufmännischen Personal die Verrichtung jeder Arbeit verlangen kann. Natürlich wurde diese Frage nicht in einem den Fragesteller befriedigenden Sinne beantwortet. —

Ohne Auftrag. Die Firma „Zunkers Motorenbau-Gesellschaft“ in Dessau hatte hier eine Zweigniederlassung. Die Kontorarbeiten erledigte der Buchhalter Wuffe. Weil die Firma das hiesige Geschäft ausgab, ging das Anstellungsverhältnis bis im Juni ordnungsmäßig zu Ende. Da A. aber annahm, Mitte August zum Militärdienst einberufen zu werden, bat er um weitere Beschäftigung bis zum Tage der Einberufung. Das ist ihm auch bis Mitte August zugesichert worden; bis dahin sollte aber die Arbeit in Magdeburg erledigt sein. W. wurde aber nicht eingezogen und arbeitete bis zum 8. September weiter, obwohl ihm durch ein Schreiben am 20. August jede weitere Tätigkeit untersagt worden war. Er meinte, damit, daß die Gesellschaft hier nicht vertreten war und fortlaufend Briefe in sie eintrafen, die er erledigte, er ferner auch im Besitz der Schlüssel zu den Kontorräumen war, sei erwiesen, daß das Anstellungsverhältnis nicht vollständig gelöst war. Es konnte nach seiner Meinung auch nicht ohne vorherige Kündigung gelöst werden. Die Gesellschaft habe stillschweigend ein neues Vertragsverhältnis mit ihm geschlossen. Wegen unberechtigter Entlassung forderte er Zahlung einer Entschädigung bis zum Ablauf der Kündigungsfrist bzw. bis zum Eintritt in eine neue Stellung. Direktor Schlichting aus Dessau befandte als neue, daß der Kläger ausdrücklich für eine bestimmte Zeit — bis Mitte August — angenommen, und auch be-

zahlt worden sei. Seine weitere Tätigkeit habe er gegen seine — des Klägers Willen — und ohne Auftrag ausgeübt. Eine Bezahlung lehne er entschieden ab. Der Gericht stellte sich auf Seite der Beklagten, und da der Kläger merkte, daß seine Sache verloren sei, zog er die Klage zurück. —

Nicht verantwortlich. In einem Zigarettenhandel des Kaufmann Schade war der Vertreter K. tätig. Sie hatte das Geschäft vollständig selbständig zu verwalten und 300 Mark Konton hinterlegen müssen. Die Konten zum Geschäft mußte er jedoch dem Geschäftsinhaber jeden Abend nach Geschäftsschluß ausgeben. Aus dem Grunde und auch weil während ihrer tätigen Erhaltung eine Vertreterin auch vorherige Invention aufnahme tätig war, lehnt sie die Verantwortung für das Konto in Höhe von 138,55 Mark ab. Sie verlangt ihre Konton zurück sowie 16,66 Mark rückständiges Gehalt. Demgegenüber behauptet der Beklagte, daß die Klägerin über ihre Verhältnisse gelebt habe. Bei einem Monatsgehalt von 30 Mark habe sie Kontonormare gegeben. Der Mann, daß er die Schlüssel zum Geschäft in Verwahrung genommen habe, könne die Klägerin von der Verantwortung nicht entbinden. Auch sei die Klägerin mit der Vertretung während ihrer Erhaltung einverstanden gewesen. Er bitte dem Gericht erspart, in dieser wichtigen Sache eine Entscheidung zu fällen, da die Parteien sich zu einem Vergleich bewegen ließen. Der Beklagte verpflichtete sich, der Klägerin noch 125 Mark zu zahlen. —

Aus der Parteibewegung.

Kein Hardie und der Schumann. Der jüngst verstorbene Führer der enklischen Arbeiterpartei Herr Hardie, der noch in seinen letzten persönlichen Leben die enklische Kriegspolitik angriff, zeichnete sich durch die fast übertriebene Einseitigkeit seiner äußeren Erscheinung aus. Vom Schlepptagen in einem Leichterwagen zum Leiter der Arbeiterorganisation und schließlich zum Parlamentarier emporgeklommen, betonte Herr Hardie in Haltung und Kleidung stets den Mann aus dem Volke. Sein erstes Erscheinen im Parlament — mit Arbeitsschiff, Mütze und roter Halsbinde — erreichte seinerzeit kein geringes Aufsehen unter den vornehmen Lords. Herr Hardies Handwerkerleben, seine oft Mißverständnisse und Verwechslungen aus. Eines Tages, so erzählt die „Daily Mail“, wollte Herr Hardie sich durch eine wenig gebrauchte Seitenpforte in das Parlamentsgebäude zu einer Sitzung begeben. Aber plötzlich trat ein Schumann vor ihn und sagte: „Der Eingang für Arbeiter ist auf der anderen Seite. Sie haben wohl bei der Sachausbeziehung zu tun?“ „Nein“, erwiderte der parlamentarische Parlamentsmitglied, „ich arbeite im großen Saal im Parterre.“ —

Kleine Chronik.

Unglücksfall einer Dreizehnjährigen. Vor einem Nöcker Gericht hatte sich die 13jährige Tochter eines italienischen Kaufmanns in Viro bei Padua im sächsischen Kohlengebiet zu verantworten, weil sie einen Mordverdacht gegen die eigenen Eltern unternehmen hatte. Das Mädchen hatte ein Liebesverhältnis mit einem 27jährigen Landmann aus Perugia und wollte mit diesem fliehen, nachdem sie ihrem Vater eine Geldtasche mit 1600 Mark entwendet hatte. Sie steckte die Beute in den Korb im Brand, um freie Fahrt zu haben. Nur dadurch, daß die Witter rechtzeitig erwachte, wurde das Unheil verhütet. Das Mädchen wurde, da sie geständig war und Reue zeigte, zu 2 Jahren Gefängnis und ihr Liebhaber zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

Verkehr mit Kriegsgefangenen. Das Stettiner Generalkommando bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Verkäuferin Margarete Janke wegen Inverehrterekens mit einem französischen Kriegsgefangenen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Sie hatte in einer Fabrik dort beschäftigten Kriegsgefangenen Karbon vor-gelant. —

Schnee im Erzgebirge. Seit dem 4. Oktober herrscht in den oberen Lagen des sächsischen Erzgebirges Schneewetter. Bei dem 800 Meter hoch gelegenen Oberwiesenthal sind die Höhen bereits von Schnee bedeckt. Auch in andern hochgelegenen Teilen Deutschlands ist bereits Schnee gefallen, u. a. im Schwarzwald und im Harz. —

Hochwasser in Schlesien. Der jetzt seit einer Woche fast ununterbrochen niedergehende Regen, der zeitweise wolkbruchartigen Charakter annahm, hat in verschiedenen Orten Schlesiens Hochwasser herbeigeführt, das weite Strecken Land überschwemmte. An manchen Orten mußten die Bewohner ihre Häuser verlassen. Da das Wetter sich jetzt bessert, hofft man auf baldige Besserung der Lage. —

Bestrafte Goldgier. In Ziffelsdorf in der Oberpfalz hat ein Landwirt beim Brande seines Anwesens einen zurückgehaltenen Goldschatz von 12 000 Mark eingeküßt. Das Gold hätte seit Kriegsbeginn schon 500 Mark Zinsen getragen. —

Sechs Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht zu Kiel verurteilte den Handlungsgehilfen Buchmann aus der Nähe von Halberstadt, der als Ausbesser in Kieler Postamt elf Postanweisungen über je 800 Mark fälschte und das Geld unterschlug, zu 6 Jahren Zuchthaus. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 6. Oktober. Todesfälle: Kolonistführer a. D. Friedrich Buchmann, 63 J., 28 T., Antonie geb. Dornick, Ehefrau des Bucher-Revisors Hermann Riedel, 39 J., 2 M., 3 T., Rentner Hermann Köhler, 56 J., 6 M., 16 T., Bauarbeiter Wilhelm Volkmar, 50 J., 1 M., 19 T., Ingenieur Dr. Heinrich Wille, 45 J., 1 T., Elisabeth Raschewsky, 14 J., 11 M., 5 T., Oswald, S. des Heizers Heinrich Schellhose, 6 J., 2 M., 24 T., Ida, S. des Arbeiters Friedrich Tisch, 2 J., 1 M., 21 T., Gertrud, T. des Handlungsgehilfen Georg Rosenblatt, 2 M., 15 T., Rudi, S. des Arbeiters Paul Girmann, 17 T., Georg, S. des Schriftsetzers Mag Denecke, 3 M., 28 T.

Sudenburg, 6. Oktober. Todesfälle: Friede Jahn, 17 J., 7 M., 14 T., Landwehrmann im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 26 Arbeiter Paul Thomazin, 30 J., 18 T., Reservist im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 26 Arbeiter Wilhelm Katschlaw, 22 J., 10 M., 18 T., Musikleiter im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 263 Schlosser Karl Meind, 28 J., 5 M., 4 T.

Sachsen, 6. Oktober. Todesfälle: Schmied Gottfried Herrmann, 60 J., 11 M., 25 T., Kriegsheimkehrer, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 16 Schlosser Paul Schrad, 18 J., 10 M., 23 T., Joachim, S. des Schneidermeisters Joseph Pohl, 9 J., 1 M., 25 T.

Neustadt, 6. Oktober. Todesfälle: Unteroffizier E. L. im Inf.-Regt. Nr. 77 Schriftsetzer Robert Giesbach, 38 J., 8 T., S. des Steinmalers Karl Kramer, 10 J., 10 M., 2 T.

Provinz und Umgegend.

Getreide für Futterzwecke.

Der Landesrat hat in seiner letzten Sitzung am Sonnabend einen Beschluß über das Schroteln von Brotgetreide gefaßt, bei dem es sich um die Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln handelt und der bei der herrschenden Knappheit an Futtermitteln mit Freuden begrüßt werden wird. Am 11. wird darüber berichtet:

Der Landesrat hat der Reichsgetreidestelle auf ihr Betreiben durch Verordnung vom 2. Oktober 1915 die Ermächtigung erteilt, Brotgetreide, das nicht für den menschlichen Verzehr bestimmt ist, zu Futterzwecken zu schroteln. Die Reichsgetreidestelle hat ferner das Recht erhalten, nicht mahlbare Getreide zu Futterzwecken verwenden oder verarbeiten zu lassen. Am 4. Oktober 1915 hat um der Aufsichtsrat der Reichsgetreidestelle durch Beschluß, zunächst bis zu drei Millionen Doppelzentner abzugeben. Da zurzeit in erster Linie für reichhaltige Getreideschäufung und Milchzergung, namentlich für die Überführung in den ländlichen Gebieten, zu sorgen ist, hat die Reichsgetreidestelle in erster Linie Weizen und mähungsreife Getreide beabsichtigt. Die Reichsgetreidestelle wird ihren Beirat für nähere Bestimmungen über die Verteilung an die Kommunalverbände nach diesen Grundsätzen. Die Verteilung wird schon jetzt in die Wege geleitet, so daß die Verwendung an die Kommunalverbände in Kürze beginnen kann. Diesem Beschlusse wird mit dem Beschlusse, um darüber Umgehungen zu verhindern.

Die Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ordnet an, daß nur die Reichsgetreidestelle, aber kein Kommunalverband und kein Einzelwirtschalter ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle Getreide zu Futterzwecken verschroteln lassen darf. Die parweise und einheitliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, wie sie durch die Reichsgetreidestelle für die Erzeugung des Backes erreicht wird, hat es ersichtlich, daß in diesem Jahre Getreidebestände, die unmittelbar für die menschliche Brot-erzeugung entbehrlich sind, mittelbar für die Volksernährung mit Getreide (Weizen und Weizen) verwendet werden.

Der Beschluß war möglich, weil die Reichsgetreidestelle mit einem sehr bedeutenden Vorrat an Brotgetreide aus dem letzten Erntejahr versehen ist. Außerdem ermöglichen die bisherigen Erfahrungen von der Mühlfrage so großer Reserven abzugeben, wie ursprünglich in Aussicht genommen war.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernburgerode.

Halberstadt, 7. Oktober. (Städtischer ordneter Sitzung.) Nach kaum halbblindiger Sitzung war die letzte Stadterordnungs-Sitzung beendet. Als erster Punkt stand der Antrag eines Separationswegs zwischen der Sternwarte und der Harschele Gemarkungsgrenze zur Verhandlung. Da zu beiden Seiten dieses Weges der Bau des städtischen Wasserwerkes erfolgt, soll der Weg passierbar gemacht werden. Die Kosten für den 9400 Quadratmeter fassenden Weg betragen 47000 Mark und werden bewilligt. 182693 Mark werden zur Verlegung eines Wasserwerkes im Westteil bewilligt. Aus der Betriebs-erhaltung geht hervor, daß die Verlegung schon im Angriff genommen ist. Für die dabei verwendeten Geleiten ist zur Unterstützung ein Grundstück bewilligt. Die geleitete Summe wird untragbar bewilligt. Beschlossen wurde die Herstellung von Automatenmaschinen ohne Gasmesser vorzunehmen. Schon im vorigen Jahre konnte eine Reihe von Aufträgen zur Legung von Gas- und elektrischen Lichtschläufen nicht ausgeführt werden, da es an Zählern fehlte. Die in Frage kommenden Zähler konnten die Aufträge nicht ausführen. Dasselbe ist in diesem Jahre der Fall. Infolge der Petroleumknappheit gingen und gehen die Aufträge auf Legung von Gas brennend ein, so daß das neue Verfahren angewendet werden muß. Die Gas- und elektrischen Lichtschläufen sollen für ein Paarsätze von 3 Mark monatlich hergestellt werden. In Betracht kommen zwei Leuchtapparate und zwei Leuchtflammen. Der Betrag von 3 Mark ist im Voraus zu zahlen. Zahlungsverzug über 8 Tage hat die Abstellung der Gaszufuhr zur Folge. An jedem Monatschluß kann mit 4wöchiger Kündigung das Lichtverhältnis gelöst werden. Für den ersten und letzten Monat der Benutzung einer Gasanlage ist der Betrag von 10 Pfg. pro Tag zu zahlen. Zur Einrichtung eines Zählwerks in der Flieger- schule werden 200 Mark bewilligt.

(Die neuen Brotmarken) werden am Freitag und Sonnabend in der üblichen Weise zur Ausgabe gelangen, auch werden diesmal die ersten Mehlmarken mit ausgegeben.

Ottleben, 7. Oktober. (Betriebsabteilung.) Seit etwa 8 Tagen ist vorläufig die Kampagne der hiesigen Quarzfabrik beendet. Die Beendigung erfolgte jedoch nicht wegen Mangel an Quarz, sondern infolge der Einstellung der Arbeiter durch einen Teil der Arbeiter. Die Direktion der Quarzfabrik war von den Arbeitern um eine Lohn-erhöhung ersucht worden, weil sie unter Verletzung der Tarifver- hältnisse mit dem geringen Lohn von 2,30 Mark täglich sich und ihre Familien nicht ernähren können. Als ihnen die Lohnforderung abge- schlagen wurde, reisten die auswärtigen Arbeiter ab. Dadurch war die Weiterführung des Betriebs nicht mehr möglich und es erfolgte die Schließung. Es wird behauptet, daß die Direktion Schritte unternehmen hat, um zur Fortführung des Betriebs Kriegsgefangene zu erhalten. Ohne weiteres kann wohl angenommen werden, daß diese Bemühungen der Betriebsleitung keinen Erfolg haben werden. Wenn Arbeiter, die einen Tagelohn von 2,30 Mark erhalten, eine Lohnforderung stellen, ist das durchaus verständlich. Bei den guten Verdiensten, die in der Kriegszeit in der Quarzindustrie erzielt werden, ist eine bessere Bezahlung der Arbeiter ohne besondere Opfer sehr wohl möglich und angebracht.

Wahlkreis Serchow 1 und 2.

Burg, 7. Oktober. (Die Verzugssteuer.) Die Kosten der Erhebung und Veranlagung sind durch Beschluß des Magistrats vom 11. September 1914 anzuheben. Der Beschluß hat jetzt die Genehmigung des Regierungs-Verwal- tungsbezirks gefunden. Die Erhebung und Veranlagung der Steuer fällt bis auf weiteres vom 1. April 1915 ab fort.

Dem Wege der Generalordnung bezüglich sich die polnische Arbeiterin R. A., gebürtig aus Gammeln (Kreis Salzhau). Sie hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Juli dieses Jahres ihren Dienst auf dem hiesigen Reichsgut A. A. beendigt und nach anderen Männern zum Verlassen der Arbeit aufgefordert. Jedenfalls war sie der Meinung, es freie ihr wie jedem gewerblichen Arbeiter oder jeder Arbeiterin frei, die Arbeit zu verlassen, wenn das Arbeitsverhältnis ihr nicht behagte. Während sie nach den Bestimmungen der Gewerbe-

ordnung nur zum Ersatz des durch ihren Weggang entstandenen Schadens zur Verantwortung gezogen werden konnte, ließ sie, nachdem durch die Veranlagung des städtischen Reichsgutes der Stadt Magdeburg Anzeige erstattet war, 12 Mark Geldstrafe oder 1 Tage Gefängnis.

Wahlkreis Halbe-Ufcherleben.

Witten, 7. Oktober. (Werben zum Schnapsverkauf.) Die Gastwirtschaften in Witten und Burg, die zum Verkauf von 4. Juli d. J. Branntwein und Bier an russische Arbeiter. Ihre Einwand, sie habe nicht gewußt, daß es Ausländer sein würde, ist nicht berücksichtigt. Sie wurde daher vom Landgericht Magdeburg am Mittwoch nur wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 26. März und 1. Mai d. J. zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Oschersleben, 7. Oktober. (Müßerlegtes Handeln.) Die Postanstalten Karl M. und Paul F. von hier hatten sich wegen Diebstahls bzw. Vergehens gegen § 133 des Reichsstraf- gesetzbuchs zu verantworten. M. wurde zur Last gelegt, bei der Post zwei Wertunterscheine beiseite geschoben und die Briefmarken von diesen entwendet zu haben. Die Unterschreiben waren als Brief eingeliefert worden. F. hatte ein kleines Paket mit Zigaretten entwendet. Beide haben in sehr jugendlichem Alter. Für die recht unerwarteten Handlungen wurde jeder mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

(Zugentleistung.) Am Dienstag nachmittags 4 Uhr entließ der von Oschersleben nach Halberstadt fahrende Güterzug vor der Station Oschersleben-Wedderstedt, wodurch beide Gleise gesperrt waren. Schnellzüge wurden über Halle nicht un- geleitet, während der Reparaturen durch Umleitungen geregelt wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Unfall ist durch Zugentleistung herbeigeführt.

(Kartoffelverbot.) Am Dienstag nachmittags 4 Uhr entließ der von Oschersleben nach Halberstadt fahrende Güterzug vor der Station Oschersleben-Wedderstedt, wodurch beide Gleise gesperrt waren. Schnellzüge wurden über Halle nicht un- geleitet, während der Reparaturen durch Umleitungen geregelt wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Unfall ist durch Zugentleistung herbeigeführt.

Groß-Salze, 7. Oktober. (Städtischer Nahrungs- mittelverkauf.) Dem von der Stadterordneten gewählten Nahrungsmittelverkauf ist es unter erheblichen Schwierigkeiten gelungen, zunächst folgende Waren zu beschaffen die zu nächst herden Frauen an die Einwohner abgegeben werden: Perun, Mehl 14 Pf., Graubrot grob, 1 Pfund 43 Pf., Malzkorn 63 Pf., Maismehl, 1 Pfund (zu 190 Gramm) 30 Pf. Die Abgabe von Haisflocken, Kartoffel- mehl, Handbrot, Butter, Fisch und Käse ist in Aussicht ge- nommen. Essenzen und Reis sollen beiseite werden, sobald sie herbeigekommen werden. Wegen des Verkaufs von Fleisch sind Verkaufs- lizenzen eingeleitet. Gemüse (Aussch. Rohfleisch usw.) sollen in diesem Monat beiseite und nach Gewicht, nicht wie bisher nach Stückzahl, ver- kauft werden. Jetzt sind zurzeit leider nicht zu haben. Zum Verkauf der Waren haben sich fast sämtliche Kaufleute bereit erklärt; die Abgabe erfolgt vom 7. Oktober nachmittags an. Weitere Verfügungen aus den Kreisen der Bürgerheit nimmt der Nahrungsausschuß gern entgegen.

Quedlinburg, 8. Oktober. (Erneuerung der Schloss- fassade.) Die Erneuerung der Fassade der Schloss- fassade der Schlossfassade in der Gegend der 1129 gezeichneten Lage, ist nunmehr befristet worden. Die Erneuerungs- und Ver- besserungsarbeiten, die namentlich an den stark bedrohten Tür- men vorgenommen wurden, geschätzten sich ungemein schwierig und nahmen 2 Jahre in Anspruch. Die Kosten trug der Staat.

(Der Viehmangel) zeigte sich in krasser Weise bei dem hier abgehaltenen Viehmarkt. Während in früheren Jahren etwa 5000 Schweine zum Verkauf standen, waren diesmal nur 930 Schweine auf dem Markte. Der Auftrieb von Pferden war gering, Rindvieh fehlte gänzlich.

(Gefangenentransport.) Am Montag traf ein Transport gefangener Russen in Stärke von 1000 Mann für das hiesige Gefangenentlager ein. Weitere 600 Mann werden er- wartet.

Bermischte Nachrichten.

Der Kohlmangel, der sich bisher in verschiedenen Gegenden Deutschlands bemerkbar machte, wird nach Versicherungen der Regierungs- treue als bald behoben sein; die Befürchtungen der Bevölkerung mit Zentral- lieferungen in den Großstädten werden also in diesem Winter nicht zu befürchten brauchen, wie sie anfänglich befürchten mußten. Bei diesem An- laß, der die Bedeutung dieses unentbehrlichen Hilfsmittels der modernen Heiztechnik wieder in den Mittelpunkt des Interesses gerückt hat, sei daran erinnert, daß das Wort Koks englischen Ursprungs ist. Aus dem älteren englischen coke, das gleichbedeutend ist mit schwarzem saft und heute wie Koks oder auch einer Sorte) und daraus (aber heute nur selten auch bei uns vielfach Koks) und daraus coke, in der Mehrzahl cokes. In der Bedeutung des Wortes kommt also das, was es bezieht, wirklich zum Ausdruck; der Koks ist der Kern der Steinkohle. In mehreren deutschen Dialekten hat das Wort Koks- merklich ein Hindinwand wie die Kiste, namentlich der Glasfoks, aber er ist namentlich ein sehr wertvoller Koks.

Das Wort „Kiste“ hat bei uns vielfach die Bedeutung von Geld; ohne Zweifel liegt hierbei eine scherzhafte Umdeutung des französischen Ausdruckes für Geld: argent vor. Man darf sich also nicht wundern, wenn auch das Wort „Koks“ mit vielfach in der Bedeutung „Gold“ begegnet. Der „Koks“ und des „Koks“ heißt vielfach, namentlich in südlichen Kreisen der „Geldbrotträger“. Diese Bezeichnung stammt aus einem früher sehr viel gelungenen Gassenhauer, der mit dem Worte „Kiste“ der Mann mit dem Koks ist“ beginnt und dem die Melodie des Liedes aus der Willstätter Operette „Gasparone“ „Er soll dem Herr sein, er soll das Koks“ zugrunde liegt. Als die Willstätter Operette vor einiger Zeit zum ersten Male über die deutschen Bühnen kam, wurde das in Rede stehende Lied gänzlich vergessen; bald darauf aber wurde in Berlin eine Parodie auf den „Gasparone“ unter dem Titel „Der Gasparone“ gegeben; das in ihr enthaltene Lied vom „Mann mit dem Koks“ wurde mit der Willstätter Melodie schnell berühmt, und erst hierdurch wurde die allgemeine Auf- merksamkeit auf das Lied „Er soll dem Herr sein“ gelenkt. Aus der Parodie „Der Gasparone“ stammt übrigens auch der scherzhafte Abes- titel „Graß Koks von der Gasparone“, dem man heute noch manchmal begegnet.

In Thüringen nennt man den Gerichtsvollzieher den „Mann mit dem Koks“; das Wort „Koks“ wird dort vielfach als Abkürzung- form für Kundschaft gebraucht. Auch anderswo wird der Adler auf dem Siegel des Gerichtsvollziehers „Kunds“ oder „Preußischer Kunds“

genannt. Als der Gassenhauer „Koks“, der Mann mit dem Koks ist“ auf jenem Steig durch Thüringen auch nach Thüringen kam, war dort der Koks noch gänzlich unbekannt; man mußte sich aber unter dem Worte etwas vorstellen, und man machte daraus den Koks, den Kunds, und so wurde der Thüringer Koksman in Thüringen durch den Gerichtsvollzieher ersetzt.

Eingegangene Druckschriften.

Die eingegangenen Druckschriften sind nach dem Buchhandlung der Provinzverwaltung in Berlin.

Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Dar- stellung der Kriegsgeschichte von 1914/15. Von M. Semberger. Mit vielen Illustrationen, Portraits, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in 10 Hefen, 8vo-Format, zu 40 Pfg. (M. Sembergers Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 30 Hefen ausgegeben. Die Hefen 1 bis 20 bilden den 1. Band des Werkes, der in Originalband 10 Mark kostet.

Trotz der sehr hohen technischen Schwierigkeiten, die sie die Kriegsgeschichte mit sich bringen, haben die Regendorfer, Witter, Krieger und andere, noch auch an innerem literarischem und literarischem Werte. Dem anziehenden farbenprägen Bilderdruck und dem gemütvollen Humor des Haupttextes schließt sich auch diesmal mit seiner Beobachtung und mancher wohlgelegenen Ironie in Wort und Bild die Kriegs- chronik an, die von allen Kriegen im Leben schauerlicher ist, als ein Epizentrum der Zeit betrachtet werden kann. Auf die „Regendorfer Chronik“ kann jeder sich abstützen. Der Abonnentenbeitrag beträgt den Preis 3 Mark vierteljährlich, jedes Heft und jede Beilage kostet 10 Pfg. Bestellungen, auch auf einzelne Hefen, an:

Die beiden oben erwähnten Nr. 21 des Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Post- ämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus- Verlag G. m. b. H. & Co. in München.

Bereins-Kalender.

Deutscher Arbeiterverband, Verwaltung Magdeburg, Veranlagung der Kalender und Anhalt zur Ausgabe am Sonnabend den 9. Oktober, abends 8 Uhr bei Kopsch. In dieser Woche ist die Nr. 674 im Sterblichkeitsverzeichnis fertig. Turnerschaft Magdeburg (M. T.), Abt. Bismarck, Freitag den 8. d. M., nach dem Turm, Abteilung, Veranlagung in der „Thalia“ 277

Briefkasten.

Burg. Berichte über verurteilte Gerichtsverfahren können nur in außerordentlichen Fällen veröffentlicht werden.

Wasserstände.

+ oberhalb von, - unterhalb.		Rhein		Saale	
Ort	5. Okt.	6. Okt.	Ort	5. Okt.	6. Okt.
Burg	+ 1,80	+ 1,92	Wittenberg	+ 1,15	—
Stralsund	+ 1,15	—	Wittenberg	+ 1,10	0,12
Weißenfels	+ 0,92	—	Wittenberg	+ 1,54	0,96
Zeitz	+ 1,48	—	Wittenberg	+ 0,90	0,92
Altenburg	+ 0,94	—	Wittenberg	+ 1,02	0,97
Bernburg	+ 0,59	—	Wittenberg	+ 1,38	—
Halbe-Ufcherleben	+ 1,84	—	Wittenberg	+ 0,12	0,12
Kalbe-Dierdorf	+ 0,94	—	Wittenberg	+ 0,11	0,11
Witzleben	+ 0,13	—	Wittenberg	—	—
Deßau, Muldebr.	+ 0,02	—	Wittenberg	—	—
Wardubitz	—	—	Wittenberg	—	—
Brandenburg	—	—	Wittenberg	—	—
Waldau	—	—	Wittenberg	—	—
Waldau	+ 2,21	+ 2,87	Wittenberg	—	0,96
Waldau	+ 2,54	—	Wittenberg	—	—
Waldau	+ 0,44	+ 1,98	Wittenberg	—	1,41
Waldau	+ 1,86	+ 3,10	Wittenberg	—	1,23
Waldau	+ 2,22	+ 3,91	Wittenberg	—	0,75
Waldau	+ 1,51	+ 2,95	Wittenberg	—	0,71
Waldau	+ 1,29	+ 1,55	Wittenberg	—	0,32
Waldau	+ 1,08	+ 1,18	Wittenberg	—	0,19
Waldau	+ 1,10	+ 1,80	Wittenberg	—	0,71
Waldau	+ 1,55	+ 1,82	Wittenberg	—	0,17
Waldau	+ 1,20	+ 1,23	Wittenberg	—	0,11
Waldau	+ 0,82	+ 0,92	Wittenberg	—	—
Waldau	+ 0,47	+ 0,49	Wittenberg	—	0,01
Waldau	+ 0,71	+ 0,71	Wittenberg	—	0,01
Waldau	+ 0,68	+ 0,68	Wittenberg	—	—

Wettervorhersage.

Freitag, 8. Oktober: Zeitweise aufklarende, nachlassende Nieder- schläge, etwas kälter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kleine Eckstein
beste 2 Pfg.
Cigarette
Trustfrei

Billige Aepfel
in den 1423
städtischen Verkaufsstellen
10 Pfd. 1 Mark.
Wichtig
für Militärentpflichtige
Der treue Kamerad.
Ein Führer durch das Kaiserreich.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Vertriebs-
stellen in allen Reichsteilen.

Billige Aepfel
in den 1423
städtischen Verkaufsstellen
10 Pfd. 1 Mark.
Wichtig
für Militärentpflichtige
Der treue Kamerad.
Ein Führer durch das Kaiserreich.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Vertriebs-
stellen in allen Reichsteilen.

Billige Aepfel
in den 1423
städtischen Verkaufsstellen
10 Pfd. 1 Mark.
Wichtig
für Militärentpflichtige
Der treue Kamerad.
Ein Führer durch das Kaiserreich.
Preis 70 Pfg.
Zu beziehen durch die Vertriebs-
stellen in allen Reichsteilen.

Die nordamerikanische Union hat während der letzten dreißig Jahre, in Arizona beginnend, 100.000 Kilometer Berieselungskanäle auf ihrem unfruchtbaren Gebiet hergestellt und dadurch wurden 5 Millionen Hektar wüster Steppenländer in Feld und Wiese umgewandelt. Die Arbeit kostete 600 Millionen. Gütliche Tage Kriegskosten.

Das Meisterwerk der Brückenbaukunst, die Forthörücke, das große Mil-Staumwerk von Assuan, der St.-Gothard-Tunnel haben je 70 Millionen gekostet. Zwischen Mittag und Abend zehrt der Krieg eine solche Schöpfung an.

Durch den Militärdienst sind der produktiven Arbeit, sehr gering gerechnet, 20 Millionen Männer entzogen, der Jahresdurchschnitt der Arbeitslosen beträgt 5 Millionen: die Zahl der der produktiven Arbeit Fernstehenden beträgt somit 25 Millionen. Der durch die Jahresarbeit eines gefunden Mannes geschaffene Wert beträgt 2000 Mark. Europas Produktion ist also während des Kriegsjahrs um 62 Milliarden 500 Millionen geringer geworden.

* * *

Die Arbeitsbedingungen während des Krieges.

Aus wenn auch noch so zahlreichen Einzelberichten läßt sich schwer ein sicheres Bild über den Einfluß gewinnen, den der Krieg auf die Arbeits-, insbesondere die Lohnverhältnisse ausgeübt hat. Wird einerseits von Miesenlöhnen — wöchentlich 200 Mark und mehr — erzählt, die einzelne Arbeiter, vor allem in der Militärlieferungsindustrie, verdienen sollen, so wird andererseits über den Rückgang der Arbeitslohnverhältnisse und der Löhne infolge Prachtliegens ganzer Industriezweige geklagt. Demgegenüber bieten die alljährlich im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Mitteilungen der Leipziger Ortskrankenkasse über die Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zu den einzelnen Lohnklassen einen zuverlässigen Maßstab für die tatsächlichen Verschiebungen, die die Arbeitsbedingungen einer als typisch großstädtisch anzusehenden Arbeiterschaft während des Krieges erfahren haben. Wir wollen in nachstehendem die Feststellungen vom Juni 1914, also des vorletzten Monats vor Kriegsausbruch, und vom Juni 1915 vergleichen.

Was die Zahl der in diesen beiden Monaten der Klasse angehörenden Pflichtmitglieder anbelangt, so hat die der männlichen Mitglieder eine Verminderung von 122.542 auf 72.241, oder um 40 Prozent erfahren. Aber auch die Zahl der weiblichen Pflichtmitglieder ist zurückgegangen: sie sank von 63.028 im Juni 1914 auf 53.055 im Juni 1915, d. h. um 16 Prozent. Diese Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Lohnklassen in folgender Weise. Von je 100 Mitgliedern gehörten der Klasse an:

Lohnklasse	männliche Juni 1914	männliche 1915	weibliche 1914	weibliche 1915
I (5,51 Mk. u. mehr)	40,8	41,0	1,3	1,4
II (5,01 bis 5,50 Mk.)	10,6	10,6	0,1	0,5
III (4,51 bis 5,00 Mk.)	12,1	10,7	1,6	1,4
IV (4,01 bis 4,50 Mk.)	9,1	8,7	1,9	1,9
V (3,51 bis 4,00 Mk.)	8,2	5,8	8,5	9,1
VI (3,26 bis 3,50 Mk.)	3,6	3,6	8,6	8,2
VII (2,51 bis 3,25 Mk.)	3,2	3,0	21,3	20,5
VIII (2,50 Mk. u. wenig. männl.)	5,0	7,1	—	—
(2,51 bis 2,50 Mk. weibl.)	—	—	22,1	20,5
IX (1,51 bis 2,00 Mk. weibl.)	—	—	15,9	16,3
X (Jugendl., unter 14 J.)	7,4	11,5	15,4	20,2

Diese Tabelle zeigt vor allen Dingen, daß die eingetretenen Verschiebungen nicht allzu erheblich sind. Bei den männlichen Mitgliedern hat die oberste Lohnklasse eine etwas stärkere Befestigung erfahren, wenn auch nur um 0,2 Prozent. Würden nur die erwachsenen Arbeiter berücksichtigt, so wäre die Steigerung allerdings etwas bedeutender. Die mittleren Lohnklassen — von 3,51—5 Mark — sind zurückgegangen. Dagegen weist die niedrigste Klasse, sowie die der Jugendlichen und Kinder unter 14 Jahren, eine Zunahme auf. Diese ist jedoch nur eine relative; in den absoluten Ziffern ist die Befestigung auch dieser Klassen zurückgegangen. Bei den weiblichen Mitgliedern sind die eingetretenen Verschiebungen so gering, daß sie überhaupt nicht Anlaß zu einer Betrachtung bieten.

Angehts dieser Ziffern, die sich wie oben erwähnt, auf eine großstädtische Arbeiterbevölkerung beziehen, die also in besonderem hohem Maße, Anteil an der lohnenden Kriegsarbeit hat, läßt sich nicht der Satz aufrechterhalten, daß den enormen Steigerungen der Preise aller Bedarfsartikel eine auch nur entfernt entsprechende Steigerung der Arbeitslöhne gefolgt sei. Der wirtschaftliche Druck des Kriegszustandes laßt mit aller Schwere auf der Arbeiterschaft.

* * *

Ein Landrat gegen den Kartoffelwucher.

Der Landrat des Kreises Hirschberg i. Schl. wendet sich mit folgender amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt gegen den Kartoffelwucher:

Die Lebensmittelpreise, insbesondere die Kartoffelpreise, haben im hiesigen Kreise stellenweise eine durchaus unberechtigte Höhe erreicht. Wenn Kartoffeln zu 6 Pfg. für das Pfund verkauft werden, während im Großhandel der Preis etwa 3,50 Mark für den Zentner beträgt, so kann dies nur als Lebensmittelwucher bezeichnet werden. Nach mache darauf aufmerksam, daß nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli derartige Wucherer mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft werden. Außerdem kann nach der Bundesratsverordnung vom 23. September dieses Jahres Handelsleuten, die übermäßige Preise fordern, die Ausübung des Gewerbes untersagt werden. Die Polizeibehörde ersucht ich, den Lebensmittelhandel zu überwachen und bei unbedeutend hohen Preisforderungen Anzeige sowohl an die Staatsanwaltschaft als auch an mich zu erstatten.

Hoffentlich verfehlt die Warnung nicht ihre Wirkung. Die Wucherer müssen aber auch sehen, daß mit der Drohung Ernst gemacht wird.

Ein Kriegsausbruch der Obstverarbeitungsindustrie.

Auf Anregung der Zentral-Einkaufsgesellschaft haben Vertreter der gesamten deutschen Obstverarbeitungsindustrie am 26. September in Berlin eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, um sich über den Bedarf der für die Kriegszeit eingerichteten Zentralstellen an Marmelade, Muz usw. zu unterrichten und dessen Sicherstellung zu besprechen. Es kam zur Gründung eines Kriegsaussschusses der gesamten deutschen Obstverarbeitungsindustrie.

Zu den Aufgaben des Ausschusses gehören ins besondere: Maßnahmen zur Konservierung überschüssigen Obstes, Erwerb und Verwertung von Vorräten aus dem Ausland und aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten, Vermittlung von Lieferungen an Meer und Zivilbevölkerung, Unterstützung der Industrie zur Verbeugung fabrikatorischer Schwierigkeiten. Zusammenarbeit mit Gartenbauvereinen und Obstbauvereinen zwecks Verbilligung des deutschen Obstbaues zur Hebung und Regelung des Obstangebots u. a. m.

In engem Zusammenwirken mit der bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingerichteten Schiverteilung wird der Ausschuss sich ferner um die zweckmäßige Verwertung der Obstfrüchte und des Kallobstes bemühen, während er andererseits bemüht sein wird, daß diejenigen Firmen, die sich an der vaterländischen Aufgabe der Rubarmachung aller zur menschlichen Nahrung geeigneten Früchte hervorragend betätigen, auch bei der Verteilung größerer Lieferungen seitens der Zentralstellen, der städtischen Gemeinden und anderer großer Verbraucher gebührende Berücksichtigung finden. Interessenten erhalten jede gewünschte Auskunft durch die Geschäftsstelle des Kriegsaussschusses, Berlin, Französische Straße 11 (Telegraphenamt der Reichsbankverwaltung).

* * *

Verlustliste Nr. 345.

Von Truppenstellen: 1. Kompanie aus unterm Verbleibungsbezirk annehmen, vom das Infanterieregiment Nr. 11, Infanterieregiment Nr. 11, Infanterieregiment Nr. 66, Infanterieregiment Nr. 72, Infanterieregiment Nr. 105, Infanterieregiment Nr. 226, Infanterieregiment Nr. 227, Infanterieregiment Nr. 228, Infanterieregiment Nr. 229, Infanterieregiment Nr. 230, Infanterieregiment Nr. 231, Infanterieregiment Nr. 232, Infanterieregiment Nr. 233, Infanterieregiment Nr. 234, Infanterieregiment Nr. 235, Infanterieregiment Nr. 236, Infanterieregiment Nr. 237, Infanterieregiment Nr. 238, Infanterieregiment Nr. 239, Infanterieregiment Nr. 240, Infanterieregiment Nr. 241, Infanterieregiment Nr. 242, Infanterieregiment Nr. 243, Infanterieregiment Nr. 244, Infanterieregiment Nr. 245, Infanterieregiment Nr. 246, Infanterieregiment Nr. 247, Infanterieregiment Nr. 248, Infanterieregiment Nr. 249, Infanterieregiment Nr. 250, Infanterieregiment Nr. 251, Infanterieregiment Nr. 252, Infanterieregiment Nr. 253, Infanterieregiment Nr. 254, Infanterieregiment Nr. 255, Infanterieregiment Nr. 256, Infanterieregiment Nr. 257, Infanterieregiment Nr. 258, Infanterieregiment Nr. 259, Infanterieregiment Nr. 260, Infanterieregiment Nr. 261, Infanterieregiment Nr. 262, Infanterieregiment Nr. 263, Infanterieregiment Nr. 264, Infanterieregiment Nr. 265, Infanterieregiment Nr. 266, Infanterieregiment Nr. 267, Infanterieregiment Nr. 268, Infanterieregiment Nr. 269, Infanterieregiment Nr. 270, Infanterieregiment Nr. 271, Infanterieregiment Nr. 272, Infanterieregiment Nr. 273, Infanterieregiment Nr. 274, Infanterieregiment Nr. 275, Infanterieregiment Nr. 276, Infanterieregiment Nr. 277, Infanterieregiment Nr. 278, Infanterieregiment Nr. 279, Infanterieregiment Nr. 280, Infanterieregiment Nr. 281, Infanterieregiment Nr. 282, Infanterieregiment Nr. 283, Infanterieregiment Nr. 284, Infanterieregiment Nr. 285, Infanterieregiment Nr. 286, Infanterieregiment Nr. 287, Infanterieregiment Nr. 288, Infanterieregiment Nr. 289, Infanterieregiment Nr. 290, Infanterieregiment Nr. 291, Infanterieregiment Nr. 292, Infanterieregiment Nr. 293, Infanterieregiment Nr. 294, Infanterieregiment Nr. 295, Infanterieregiment Nr. 296, Infanterieregiment Nr. 297, Infanterieregiment Nr. 298, Infanterieregiment Nr. 299, Infanterieregiment Nr. 300, Infanterieregiment Nr. 301, Infanterieregiment Nr. 302, Infanterieregiment Nr. 303, Infanterieregiment Nr. 304, Infanterieregiment Nr. 305, Infanterieregiment Nr. 306, Infanterieregiment Nr. 307, Infanterieregiment Nr. 308, Infanterieregiment Nr. 309, Infanterieregiment Nr. 310, Infanterieregiment Nr. 311, Infanterieregiment Nr. 312, Infanterieregiment Nr. 313, Infanterieregiment Nr. 314, Infanterieregiment Nr. 315, Infanterieregiment Nr. 316, Infanterieregiment Nr. 317, Infanterieregiment Nr. 318, Infanterieregiment Nr. 319, Infanterieregiment Nr. 320, Infanterieregiment Nr. 321, Infanterieregiment Nr. 322, Infanterieregiment Nr. 323, Infanterieregiment Nr. 324, Infanterieregiment Nr. 325, Infanterieregiment Nr. 326, Infanterieregiment Nr. 327, Infanterieregiment Nr. 328, Infanterieregiment Nr. 329, Infanterieregiment Nr. 330, Infanterieregiment Nr. 331, Infanterieregiment Nr. 332, Infanterieregiment Nr. 333, Infanterieregiment Nr. 334, Infanterieregiment Nr. 335, Infanterieregiment Nr. 336, Infanterieregiment Nr. 337, Infanterieregiment Nr. 338, Infanterieregiment Nr. 339, Infanterieregiment Nr. 340, Infanterieregiment Nr. 341, Infanterieregiment Nr. 342, Infanterieregiment Nr. 343, Infanterieregiment Nr. 344, Infanterieregiment Nr. 345, Infanterieregiment Nr. 346, Infanterieregiment Nr. 347, Infanterieregiment Nr. 348, Infanterieregiment Nr. 349, Infanterieregiment Nr. 350, Infanterieregiment Nr. 351, Infanterieregiment Nr. 352, Infanterieregiment Nr. 353, Infanterieregiment Nr. 354, Infanterieregiment Nr. 355, Infanterieregiment Nr. 356, Infanterieregiment Nr. 357, Infanterieregiment Nr. 358, Infanterieregiment Nr. 359, Infanterieregiment Nr. 360, Infanterieregiment Nr. 361, Infanterieregiment Nr. 362, Infanterieregiment Nr. 363, Infanterieregiment Nr. 364, Infanterieregiment Nr. 365, Infanterieregiment Nr. 366, Infanterieregiment Nr. 367, Infanterieregiment Nr. 368, Infanterieregiment Nr. 369, Infanterieregiment Nr. 370, Infanterieregiment Nr. 371, Infanterieregiment Nr. 372, Infanterieregiment Nr. 373, Infanterieregiment Nr. 374, Infanterieregiment Nr. 375, Infanterieregiment Nr. 376, Infanterieregiment Nr. 377, Infanterieregiment Nr. 378, Infanterieregiment Nr. 379, Infanterieregiment Nr. 380, Infanterieregiment Nr. 381, Infanterieregiment Nr. 382, Infanterieregiment Nr. 383, Infanterieregiment Nr. 384, Infanterieregiment Nr. 385, Infanterieregiment Nr. 386, Infanterieregiment Nr. 387, Infanterieregiment Nr. 388, Infanterieregiment Nr. 389, Infanterieregiment Nr. 390, Infanterieregiment Nr. 391, Infanterieregiment Nr. 392, Infanterieregiment Nr. 393, Infanterieregiment Nr. 394, Infanterieregiment Nr. 395, Infanterieregiment Nr. 396, Infanterieregiment Nr. 397, Infanterieregiment Nr. 398, Infanterieregiment Nr. 399, Infanterieregiment Nr. 400, Infanterieregiment Nr. 401, Infanterieregiment Nr. 402, Infanterieregiment Nr. 403, Infanterieregiment Nr. 404, Infanterieregiment Nr. 405, Infanterieregiment Nr. 406, Infanterieregiment Nr. 407, Infanterieregiment Nr. 408, Infanterieregiment Nr. 409, Infanterieregiment Nr. 410, Infanterieregiment Nr. 411, Infanterieregiment Nr. 412, Infanterieregiment Nr. 413, Infanterieregiment Nr. 414, Infanterieregiment Nr. 415, Infanterieregiment Nr. 416, Infanterieregiment Nr. 417, Infanterieregiment Nr. 418, Infanterieregiment Nr. 419, Infanterieregiment Nr. 420, Infanterieregiment Nr. 421, Infanterieregiment Nr. 422, Infanterieregiment Nr. 423, Infanterieregiment Nr. 424, Infanterieregiment Nr. 425, Infanterieregiment Nr. 426, Infanterieregiment Nr. 427, Infanterieregiment Nr. 428, Infanterieregiment Nr. 429, Infanterieregiment Nr. 430, Infanterieregiment Nr. 431, Infanterieregiment Nr. 432, Infanterieregiment Nr. 433, Infanterieregiment Nr. 434, Infanterieregiment Nr. 435, Infanterieregiment Nr. 436, Infanterieregiment Nr. 437, Infanterieregiment Nr. 438, Infanterieregiment Nr. 439, Infanterieregiment Nr. 440, Infanterieregiment Nr. 441, Infanterieregiment Nr. 442, Infanterieregiment Nr. 443, Infanterieregiment Nr. 444, Infanterieregiment Nr. 445, Infanterieregiment Nr. 446, Infanterieregiment Nr. 447, Infanterieregiment Nr. 448, Infanterieregiment Nr. 449, Infanterieregiment Nr. 450, Infanterieregiment Nr. 451, Infanterieregiment Nr. 452, Infanterieregiment Nr. 453, Infanterieregiment Nr. 454, Infanterieregiment Nr. 455, Infanterieregiment Nr. 456, Infanterieregiment Nr. 457, Infanterieregiment Nr. 458, Infanterieregiment Nr. 459, Infanterieregiment Nr. 460, Infanterieregiment Nr. 461, Infanterieregiment Nr. 462, Infanterieregiment Nr. 463, Infanterieregiment Nr. 464, Infanterieregiment Nr. 465, Infanterieregiment Nr. 466, Infanterieregiment Nr. 467, Infanterieregiment Nr. 468, Infanterieregiment Nr. 469, Infanterieregiment Nr. 470, Infanterieregiment Nr. 471, Infanterieregiment Nr. 472, Infanterieregiment Nr. 473, Infanterieregiment Nr. 474, Infanterieregiment Nr. 475, Infanterieregiment Nr. 476, Infanterieregiment Nr. 477, Infanterieregiment Nr. 478, Infanterieregiment Nr. 479, Infanterieregiment Nr. 480, Infanterieregiment Nr. 481, Infanterieregiment Nr. 482, Infanterieregiment Nr. 483, Infanterieregiment Nr. 484, Infanterieregiment Nr. 485, Infanterieregiment Nr. 486, Infanterieregiment Nr. 487, Infanterieregiment Nr. 488, Infanterieregiment Nr. 489, Infanterieregiment Nr. 490, Infanterieregiment Nr. 491, Infanterieregiment Nr. 492, Infanterieregiment Nr. 493, Infanterieregiment Nr. 494, Infanterieregiment Nr. 495, Infanterieregiment Nr. 496, Infanterieregiment Nr. 497, Infanterieregiment Nr. 498, Infanterieregiment Nr. 499, Infanterieregiment Nr. 500, Infanterieregiment Nr. 501, Infanterieregiment Nr. 502, Infanterieregiment Nr. 503, Infanterieregiment Nr. 504, Infanterieregiment Nr. 505, Infanterieregiment Nr. 506, Infanterieregiment Nr. 507, Infanterieregiment Nr. 508, Infanterieregiment Nr. 509, Infanterieregiment Nr. 510, Infanterieregiment Nr. 511, Infanterieregiment Nr. 512, Infanterieregiment Nr. 513, Infanterieregiment Nr. 514, Infanterieregiment Nr. 515, Infanterieregiment Nr. 516, Infanterieregiment Nr. 517, Infanterieregiment Nr. 518, Infanterieregiment Nr. 519, Infanterieregiment Nr. 520, Infanterieregiment Nr. 521, Infanterieregiment Nr. 522, Infanterieregiment Nr. 523, Infanterieregiment Nr. 524, Infanterieregiment Nr. 525, Infanterieregiment Nr. 526, Infanterieregiment Nr. 527, Infanterieregiment Nr. 528, Infanterieregiment Nr. 529, Infanterieregiment Nr. 530, Infanterieregiment Nr. 531, Infanterieregiment Nr. 532, Infanterieregiment Nr. 533, Infanterieregiment Nr. 534, Infanterieregiment Nr. 535, Infanterieregiment Nr. 536, Infanterieregiment Nr. 537, Infanterieregiment Nr. 538, Infanterieregiment Nr. 539, Infanterieregiment Nr. 540, Infanterieregiment Nr. 541, Infanterieregiment Nr. 542, Infanterieregiment Nr. 543, Infanterieregiment Nr. 544, Infanterieregiment Nr. 545, Infanterieregiment Nr. 546, Infanterieregiment Nr. 547, Infanterieregiment Nr. 548, Infanterieregiment Nr. 549, Infanterieregiment Nr. 550, Infanterieregiment Nr. 551, Infanterieregiment Nr. 552, Infanterieregiment Nr. 553, Infanterieregiment Nr. 554, Infanterieregiment Nr. 555, Infanterieregiment Nr. 556, Infanterieregiment Nr. 557, Infanterieregiment Nr. 558, Infanterieregiment Nr. 559, Infanterieregiment Nr. 560, Infanterieregiment Nr. 561, Infanterieregiment Nr. 562, Infanterieregiment Nr. 563, Infanterieregiment Nr. 564, Infanterieregiment Nr. 565, Infanterieregiment Nr. 566, Infanterieregiment Nr. 567, Infanterieregiment Nr. 568, Infanterieregiment Nr. 569, Infanterieregiment Nr. 570, Infanterieregiment Nr. 571, Infanterieregiment Nr. 572, Infanterieregiment Nr. 573, Infanterieregiment Nr. 574, Infanterieregiment Nr. 575, Infanterieregiment Nr. 576, Infanterieregiment Nr. 577, Infanterieregiment Nr. 578, Infanterieregiment Nr. 579, Infanterieregiment Nr. 580, Infanterieregiment Nr. 581, Infanterieregiment Nr. 582, Infanterieregiment Nr. 583, Infanterieregiment Nr. 584, Infanterieregiment Nr. 585, Infanterieregiment Nr. 586, Infanterieregiment Nr. 587, Infanterieregiment Nr. 588, Infanterieregiment Nr. 589, Infanterieregiment Nr. 590, Infanterieregiment Nr. 591, Infanterieregiment Nr. 592, Infanterieregiment Nr. 593, Infanterieregiment Nr. 594, Infanterieregiment Nr. 595, Infanterieregiment Nr. 596, Infanterieregiment Nr. 597, Infanterieregiment Nr. 598, Infanterieregiment Nr. 599, Infanterieregiment Nr. 600, Infanterieregiment Nr. 601, Infanterieregiment Nr. 602, Infanterieregiment Nr. 603, Infanterieregiment Nr. 604, Infanterieregiment Nr. 605, Infanterieregiment Nr. 606, Infanterieregiment Nr. 607, Infanterieregiment Nr. 608, Infanterieregiment Nr. 609, Infanterieregiment Nr. 610, Infanterieregiment Nr. 611, Infanterieregiment Nr. 612, Infanterieregiment Nr. 613, Infanterieregiment Nr. 614, Infanterieregiment Nr. 615, Infanterieregiment Nr. 616, Infanterieregiment Nr. 617, Infanterieregiment Nr. 618, Infanterieregiment Nr. 619, Infanterieregiment Nr. 620, Infanterieregiment Nr. 621, Infanterieregiment Nr. 622, Infanterieregiment Nr. 623, Infanterieregiment Nr. 624, Infanterieregiment Nr. 625, Infanterieregiment Nr. 626, Infanterieregiment Nr. 627, Infanterieregiment Nr. 628, Infanterieregiment Nr. 629, Infanterieregiment Nr. 630, Infanterieregiment Nr. 631, Infanterieregiment Nr. 632, Infanterieregiment Nr. 633, Infanterieregiment Nr. 634, Infanterieregiment Nr. 635, Infanterieregiment Nr. 636, Infanterieregiment Nr. 637, Infanterieregiment Nr. 638, Infanterieregiment Nr. 639, Infanterieregiment Nr. 640, Infanterieregiment Nr. 641, Infanterieregiment Nr. 642, Infanterieregiment Nr. 643, Infanterieregiment Nr. 644, Infanterieregiment Nr. 645, Infanterieregiment Nr. 646, Infanterieregiment Nr. 647, Infanterieregiment Nr. 648, Infanterieregiment Nr. 649, Infanterieregiment Nr. 650, Infanterieregiment Nr. 651, Infanterieregiment Nr. 652, Infanterieregiment Nr. 653, Infanterieregiment Nr. 654, Infanterieregiment Nr. 655, Infanterieregiment Nr. 656, Infanterieregiment Nr. 657, Infanterieregiment Nr. 658, Infanterieregiment Nr. 659, Infanterieregiment Nr. 660, Infanterieregiment Nr. 661, Infanterieregiment Nr. 662, Infanterieregiment Nr. 663, Infanterieregiment Nr. 664, Infanterieregiment Nr. 665, Infanterieregiment Nr. 666, Infanterieregiment Nr. 667, Infanterieregiment Nr. 668, Infanterieregiment Nr. 669, Infanterieregiment Nr. 670, Infanterieregiment Nr. 671, Infanterieregiment Nr. 672, Infanterieregiment Nr. 673, Infanterieregiment Nr. 674, Infanterieregiment Nr. 675, Infanterieregiment Nr. 676, Infanterieregiment Nr. 677, Infanterieregiment Nr. 678, Infanterieregiment Nr. 679, Infanterieregiment Nr. 680, Infanterieregiment Nr. 681, Infanterieregiment Nr. 682, Infanterieregiment Nr. 683, Infanterieregiment Nr. 684, Infanterieregiment Nr. 685, Infanterieregiment Nr. 686, Infanterieregiment Nr. 687, Infanterieregiment Nr. 688, Infanterieregiment Nr. 689, Infanterieregiment Nr. 690, Infanterieregiment Nr. 691, Infanterieregiment Nr. 692, Infanterieregiment Nr. 693, Infanterieregiment Nr. 694, Infanterieregiment Nr. 695, Infanterieregiment Nr. 696, Infanterieregiment Nr. 697, Infanterieregiment Nr. 698, Infanterieregiment Nr. 699, Infanterieregiment Nr. 700, Infanterieregiment Nr. 701, Infanterieregiment Nr. 702, Infanterieregiment Nr. 703, Infanterieregiment Nr. 704, Infanterieregiment Nr. 705, Infanterieregiment Nr. 706, Infanterieregiment Nr. 707, Infanterieregiment Nr. 708, Infanterieregiment Nr. 709, Infanterieregiment Nr. 710, Infanterieregiment Nr. 711, Infanterieregiment Nr. 712, Infanterieregiment Nr. 713, Infanterieregiment Nr. 714, Infanterieregiment Nr. 715, Infanterieregiment Nr. 716, Infanterieregiment Nr. 717, Infanterieregiment Nr. 718, Infanterieregiment Nr. 719, Infanterieregiment Nr. 720, Infanterieregiment Nr. 721, Infanterieregiment Nr. 722, Infanterieregiment Nr. 723, Infanterieregiment Nr. 724, Infanterieregiment Nr. 725, Infanterieregiment Nr. 726, Infanterieregiment Nr. 727, Infanterieregiment Nr. 728, Infanterieregiment Nr. 729, Infanterieregiment Nr. 730, Infanterieregiment Nr. 731, Infanterieregiment Nr. 732, Infanterieregiment Nr. 733, Infanterieregiment Nr. 734, Infanterieregiment Nr. 735, Infanterieregiment Nr. 736, Infanterieregiment Nr. 737, Infanterieregiment Nr. 738, Infanterieregiment Nr. 739, Infanterieregiment Nr. 740, Infanterieregiment Nr. 741, Infanterieregiment Nr. 742, Infanterieregiment Nr. 743, Infanterieregiment Nr. 744, Infanterieregiment Nr. 745, Infanterieregiment Nr. 746, Infanterieregiment Nr. 747, Infanterieregiment Nr. 748, Infanterieregiment Nr. 749, Infanterieregiment Nr. 750, Infanterieregiment Nr. 751, Infanterieregiment Nr. 752, Infanterieregiment Nr. 753, Infanterieregiment Nr. 754, Infanterieregiment Nr. 755, Infanterieregiment Nr. 756, Infanterieregiment Nr. 757, Infanterieregiment Nr. 758, Infanterieregiment Nr. 759, Infanterieregiment Nr. 760, Infanterieregiment Nr. 761, Infanterieregiment Nr. 762, Infanterieregiment Nr. 763, Infanterieregiment Nr. 764, Infanterieregiment Nr. 765, Infanterieregiment Nr. 766, Infanterieregiment Nr. 767, Infanterieregiment Nr. 768, Infanterieregiment Nr. 769, Infanterieregiment Nr. 770, Infanterieregiment Nr. 771, Infanterieregiment Nr. 772, Infanterieregiment Nr. 773, Infanterieregiment Nr. 774, Infanterieregiment Nr. 775, Infanterieregiment Nr. 776, Infanterieregiment Nr. 777, Infanterieregiment Nr. 778, Infanterieregiment Nr. 779, Infanterieregiment Nr. 780, Infanterieregiment Nr. 781, Infanterieregiment Nr. 782, Infanterieregiment Nr. 783, Infanterieregiment Nr. 784, Infanterieregiment Nr. 785, Infanterieregiment Nr. 786, Infanterieregiment Nr. 787, Infanterieregiment Nr. 788, Infanterieregiment Nr. 789, Infanterieregiment Nr. 790, Infanterieregiment Nr. 791, Infanterieregiment Nr. 792, Infanterieregiment Nr. 793, Infanterieregiment Nr. 794, Infanterieregiment Nr. 795, Infanterieregiment Nr. 796, Infanterieregiment Nr. 797, Infanterieregiment Nr. 798, Infanterieregiment Nr. 799, Infanterieregiment Nr. 800, Infanterieregiment Nr. 801, Infanterieregiment Nr. 802, Infanterieregiment Nr. 803, Infanterieregiment Nr. 804, Infanterieregiment Nr. 805, Infanterieregiment Nr. 806, Infanterieregiment Nr. 807, Infanterieregiment Nr. 808, Infanterieregiment Nr. 809, Infanterieregiment Nr. 810, Infanterieregiment Nr. 811, Infanterieregiment Nr. 812, Infanterieregiment Nr. 813, Infanterieregiment Nr. 814, Infanterieregiment Nr. 815, Infanterieregiment Nr. 816, Infanterieregiment Nr. 817, Infanterieregiment Nr. 818, Infanterieregiment Nr. 819, Infanterieregiment Nr. 820, Infanterieregiment Nr. 821, Infanterieregiment Nr. 822, Infanterieregiment Nr. 823, Infanterieregiment Nr. 824, Infanterieregiment Nr. 825, Infanterieregiment Nr. 826, Infanterieregiment Nr. 827, Infanterieregiment Nr. 828, Infanterieregiment Nr. 829, Infanterieregiment Nr. 830, Infanterieregiment Nr. 831, Infanterieregiment Nr. 832, Infanterieregiment Nr. 833, Infanterieregiment Nr. 834, Infanterieregiment Nr. 835, Infanterieregiment Nr. 836, Infanterieregiment Nr. 837, Infanterieregiment Nr. 838, Infanterieregiment Nr. 839, Infanterieregiment Nr. 840, Infanterieregiment Nr. 841, Infanterieregiment Nr. 842, Infanterieregiment Nr. 843, Infanterieregiment Nr. 844, Infanterieregiment Nr. 845, Infanterieregiment Nr. 846, Infanterieregiment Nr. 847, Infanterieregiment Nr. 848, Infanterieregiment Nr. 849, Infanterieregiment Nr. 850, Infanterieregiment Nr. 851, Infanterieregiment Nr. 852, Infanterieregiment Nr. 853, Infanterieregiment Nr. 854, Infanterieregiment Nr. 855, Infanterieregiment Nr. 856, Infanterieregiment Nr. 857, Infanterieregiment Nr. 858, Infanterieregiment Nr. 859, Infanterieregiment Nr. 860, Infanterieregiment Nr. 861, Infanterieregiment Nr. 862, Infanterieregiment Nr. 863, Infanterieregiment Nr. 864, Infanterieregiment Nr. 865, Infanterieregiment Nr. 866, Infanterieregiment Nr. 867, Infanterieregiment Nr. 868, Infanterieregiment Nr. 869, Infanterieregiment Nr. 870, Infanterieregiment Nr. 871, Infanterieregiment Nr. 872, Infanterieregiment Nr. 873, Infanterieregiment Nr. 874, Infanterieregiment Nr. 875, Infanterieregiment Nr. 876, Infanterieregiment Nr. 877, Infanterieregiment Nr. 878, Infanterieregiment Nr. 879, Infanterieregiment Nr. 880, Infanterieregiment Nr. 881, Infanterieregiment Nr. 882, Infanterieregiment Nr. 883, Infanterieregiment Nr. 884, Infanterieregiment Nr. 885, Infanterieregiment Nr. 886, Infanterieregiment Nr. 887, Infanterieregiment Nr. 888, Infanterieregiment Nr. 889, Infanterieregiment Nr. 890, Infanterieregiment Nr. 891, Infanterieregiment Nr. 892, Infanterieregiment Nr. 893, Infanterieregiment Nr. 894, Infanterieregiment Nr. 895, Infanterieregiment Nr. 896, Infanterieregiment Nr. 897, Infanterieregiment Nr. 898, Infanterieregiment Nr. 899, Infanterieregiment Nr. 900, Infanterieregiment Nr. 901, Infanterieregiment Nr. 902, Infanterieregiment Nr. 903, Infanterieregiment Nr. 904, Infanterieregiment Nr. 905, Infanterieregiment Nr. 906, Infanterieregiment Nr. 907, Infanterieregiment Nr. 908, Infanterieregiment Nr. 909, Infanterieregiment Nr. 910, Infanterieregiment Nr. 911, Infanterieregiment Nr. 912, Infanterieregiment Nr. 913, Infanterieregiment Nr. 914, Infanterieregiment Nr. 915, Infanterieregiment Nr. 916, Infanterieregiment Nr. 917, Infanterieregiment Nr. 918, Infanterieregiment Nr. 919, Infanterieregiment Nr. 920, Infanterieregiment Nr. 921, Infanterieregiment Nr. 922, Infanterieregiment Nr. 923, Infanterieregiment Nr. 924, Infanterieregiment Nr. 925, Infanterieregiment Nr. 926, Infanterieregiment Nr. 927, Infanterieregiment Nr. 928, Infanterieregiment Nr. 929, Infanterieregiment Nr. 930, Infanterieregiment Nr. 931, Infanterieregiment Nr. 932, Infanterieregiment Nr. 933, Infanterieregiment Nr. 934, Infanterieregiment Nr. 935, Infanterieregiment Nr. 936, Infanterieregiment Nr. 937, Infanterieregiment Nr. 938, Infanterieregiment Nr. 939, Infanterieregiment Nr. 940, Infanterieregiment Nr. 941, Infanterieregiment Nr. 942, Infanterieregiment Nr. 943, Infanterieregiment Nr. 944, Infanterieregiment Nr. 945, Infanterieregiment Nr. 946, Infanterieregiment Nr. 947, Infanterieregiment Nr. 948, Infanterieregiment Nr. 949, Infanterieregiment Nr. 950, Infanterieregiment Nr. 951, Infanterieregiment Nr. 952, Infanterieregiment Nr. 953, Infanterieregiment Nr. 954, Infanterieregiment Nr. 955, Infanterieregiment Nr. 956, Infanterieregiment Nr. 957, Infanterieregiment Nr. 958, Infanterieregiment Nr. 959, Infanterieregiment Nr. 960, Infanterieregiment Nr. 961, Infanterieregiment Nr. 962, Infanterieregiment Nr. 963, Infanterieregiment Nr. 964, Infanterieregiment Nr. 965, Infanterieregiment Nr. 966, Infanterieregiment Nr. 967, Infanterieregiment Nr. 968, Infanterieregiment Nr. 969, Infanterieregiment Nr. 970, Infanterieregiment Nr. 971, Infanterieregiment Nr. 972, Infanterieregiment Nr. 973, Infanterieregiment Nr. 974, Infanterieregiment Nr. 975, Infanterieregiment Nr. 976, Infanterieregiment Nr. 977, Infanterieregiment Nr. 978, Infanterieregiment Nr. 979, Infanterieregiment Nr. 980, Infanterieregiment Nr. 981, Infanterieregiment Nr. 982, Infanterieregiment Nr. 983, Infanterieregiment Nr. 984, Infanterieregiment Nr. 985, Infanterieregiment Nr. 986, Infanterieregiment Nr. 987, Infanterieregiment Nr. 988, Infanterieregiment Nr. 989, Infanterieregiment Nr. 990, Infanterieregiment Nr. 991, Infanterieregiment Nr. 992, Infanterieregiment Nr. 993, Infanterieregiment Nr. 994, Infanterieregiment Nr. 995, Infanterieregiment Nr. 996, Infanterieregiment Nr. 997, Infanterieregiment Nr. 998, Infanterieregiment Nr. 999, Infanterieregiment Nr. 1000, Infanterieregiment Nr. 1001, Infanteriere

Barasch

Freitag den 8. Oktober
 Sonnabend den 9. Oktober
 Sonntag den 10. Oktober



Vorteilhafte Angebote

Strümpfe

Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz und lederfarbig . . . Paar 1.45
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, mit Seidenstickerei . . . Paar 1.65
Damenstrümpfe reine Wolle, schwarz, mit feib. Zwickel . . . Paar 1.95
Damenstrümpfe reine Seide, Doppelstrick, sehr und ohne . . . Paar 1.75
Kinderstrümpfe Wolle plattiert, schwarz

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	60	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30

Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz, ohne Naht

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85	2.00

Damen- Handschuhe

Leder farbige . . . Paar 1.45
 Lammleder schwarz und farbige . . . Paar 1.95
 Chairleder . . . Paar 2.75
 Ia. Ziegenleder . . . Paar 3.95
 Marke „Garantie“ sehr haltbar . . . Paar 1.00
 Trikot Ersatz für Wildleder . . . Paar 1.25

Schuhwaren

Imit. Kamelhaar-Schlüpfers für Damen . . . 1.25
 für Herren . . . 1.45
 Imit. Kamelhaar-Schlüpfers für Damen . . . 2.10
 Imit. Kamelhaar-Schlüpfers mit Spaltlederohle, für Herren . . . 2.45
 Tuchschlüpfers für Damen, wunderbare Farben . . . Paar 1.65
 Hausschuhe mit Nordseehohle, schöne Farben . . . Paar 2.65
 Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackaufn . . . Paar 10.50
 Einlegesohlen für Militär . . . Paar 30 25 20

Militär-Artikel

Seidene Uniform-Hemden u. -hosen . . . 4.75 2.95
 Gestrickte Uniform-Jacken . . . 8.75 5.75 4.75
 Wasserdichte Schutzwesten . . . 7.50 4.50
 Normalhemden schwere Bigogue = Qual., drei Größen . . . 2.60 2.40 2.20
 Normalhemden Ia. wollgemischt, drei Größen 3.25 3.00 2.75

Normalhosen schwere Bigogue = Qualität, drei Größen 2.30 2.10 1.90
 Normalhosen Ia. wollgemischt, drei Größen 3.25 3.00 2.75
 Unterhosen schwere Qualität, mit angerauchtem Futter 3.25 3.00 2.75
 Unterjacken gewollt . . . 4.50 4.00 3.50
 Halsbinden schwarz und feldgrau . . . 70 55

Militär-Artikel

Wickelgamaschen . . . 5.45 4.45 3.75
 Fußschlüpfers . . . Paar 75 48
 Socken reine Wolle, mit Patentfuß, Paar 1.95 1.65
 Kopfschützer . . . 1.95 1.45 95
 Fingerhandschuhe geflickt . . . 1.20 95 75

Lungenschützer doppelseitig . . . 1.65 1.45
 Soldatenkisten verschließbar . . . 2.35 2.10 1.65
 Taschenmesser . . . 2.50 1.50 90 65
 Feldbestecke . . . 2.15 1.20 90 20
 Knopfgabel und Pattenschere . . . zusammen 13

Einkochartikel

Oriburgia-Konservengläser komplett

	1	1 1/2	2 Liter
	12	18	52 60 70

Ideal-Einkochdosen komplett, schließen luftdicht ohne Lösung

	1	2	3	4 Pfund
	38	50	63	78

Steingut-Einlegedosen ca. 4 Liter Inhalt 50
 Einkochapparate System Beck, komplett 7.85

Gardinen usw.

Abgepaßte Schleiergardinen . . . Meter 2.65
 Tüll-Bettdecken 1bettig . . . Stück 1.95
 Steppdecken glanzreicher Satin . . . 3.95
 Bouclé-Läufer . . . Meter 2.25
 Kokos-Läufer . . . Meter 1.45
 Linoleum zum Belegen, 200 cm breit Quadratmeter 1.95

Feldpost-Artikel

Versanddosen luftdicht schließend für 1 Pfund 22
 Einkochdosen Blech mit Klammer und Gummi für 1 Pfund 32
 Emaill-Versanddosen 1 Pfund 40 1 Pfund 50
 Hand- und Taschenwärmer mit Glühstoff 85
 Feldapotheke gefüllt . . . 48
 Feldpostkartons sortiert . . . 6 Stück 38

Hausputz-Artikel

Blitz-Blank Schmirgelpulver . . . 8 Pack 40
 Schmirgelleinen grob und fein . . . 4
 Veilchen-Seifenpulver . . . 2 Pack 22
 Putzwasser „Sidel“ . . . große Flasche 48
 Bohnerwachs 1/2 Pfund-Büchse 70 1 Pfund-Büchse 1.15
 Schuhcreme Herzölin . . . große Dose 33

Wirtschafts-Artikel

Speiseteller festform, mit Goldrand, Porzellan 28
 Königskuchenformen . . . 55 75 85 45
 Edt Alpaka-Erlöffel verschiedene Formen . . . 48
 Edt Alpaka-Kaffeelöffel . . . Stück 28
 Edt versilb. Dessertmesser u. Gabeln . . . Stück 95
 Obstborden ca. 40x50 cm groß . . . 95
 Teppich-kehrmaschinen . . . 13.50 10.50
 Wassereimer neublaue emailliert, 25 cm . . . 1.15
 Speiseteller tief und hoch . . . Stück 5
 Tassen mit modernem Sammetmuster . . . Paar 19

Wirtschafts-Artikel

Tassen mit Goldrand . . . Paar 22
 Weingläser dünn, mit Klang . . . Stück 18
 Glasschüsseln . . . Satz 6 Stück 95
 Satzschüsseln Steingut . . . Satz 6 Stück 78
 Waschmaschinen . . . 47.50 39.50
 Oberlappen echt Porzellan . . . Stück 40
 Butterdosen mit Goldrand und Schrift . . . 58
 Milchtöpfe bunt . . . Satz 6 Stück 95
 Sand-Seife-Soda-Garnituren fein lackiert . . . 95
 Küchenbretter Buche, natf. . . 38 25 20 18

Billige Lebensmittel

Kolonialwaren

Gelber Grieß . . . 50
 Kornbrand, gemahlen . . . 48
 Kakao, garantiert rein 1/2 Pfund 70 65
 Krone-Suppen-Würfel . . . 10 Stück 95
 Krone-Bonillon-Würfel . . . 50 Stück 1.85

Tafel-Aepfel

Gold-Renneten . . .	5 Pfd.	10 Pfd.	25 Pfd.
Rhein. Bohnenapfel . . .	90	1.60	3.75
Weißer Zettiner Königs-Renneten . . .			

Tafel-Birnen

Kalabasse . . .	5 Pfd.	10 Pfd.	25 Pfd.
Gute Luise . . .	70	1.35	3.00
Königliche von Chornce . . .			
Ziele Butterbirne . . .			

Blumen-Zwiebeln

Fischkonserven
 Delikatess Sardinen . . . Dose 55
 Sardinien in Marinade . . . Pfund 60
 Sardinien in Öl . . . Dose 48
 Sardinien in Remoulade . . . Dose 1.10
 Delicate Maatsjesheringe St. 35 bis 20
 Sardinien in Marinade . . . Pfund 60
 Sardinien in Öl . . . Pfund 75

Fertiges Kuchenmehl

ohne Brotmarke 110 80
 Tafelkonfekt . . . Pfund 1.00
 Pfefferminz-Likör . . . Pfund 1.00
 Kirschbonbon . . . 10 Pfund-Gewicht 3.75
 Limburger Käse . . . Pfund 90

Neue Feigen

Pfund 75
Gute billige Wurst
 Leber-Wurst . . . Pfund 1.30
 Brech-Wurst . . . 1.30
 Harter Wurst . . . 1.80
 Feine Leberwurst Spektour . . . 1.80

Kochbirnen

4 Pfund 39
Liköre
 Danziger Goldwasser . . . Jede Flasche 98
 Pfefferminz-Likör . . . 98
 Tafelkumel . . . 98
 Kognat-Verichnutt . . . 98
 Rum-Verichnutt . . . 98

Zitronen

Duzend von 55
 Kraftfleisch . . . 1-Pfund-Dose 1.50
 Hausmannstoft in Feldpost-Packung 1-Pfund-Dose 95

Harzer Käse

10 Stück 55
Thüringer Plockwurst Pfund 2.80
Cherry Brandy . . . Flasche 1.10
Kieler Bücklinge . . . 4 Stück 39

Was der Krieg bringt.

Reims während des Bombardements.

Der „Matin“ vom 28. September bringt eine ungemein anschauliche Schilderung der Zustände in Reims während der Stunden eines Bombardements, die verdient, auch bei uns bekannt zu werden. Einer der Mitarbeiter des Blattes hatte sich nach Reims begeben und erzählt: Meine Wirtin sagte zu mir: „Es ist jammerschade, daß während ihres Aufenthalts bei uns Sie nicht wenigstens einem kleinen Bombardement beiwohnen.“

„Heißen Dank, Sie sind wirklich zu liebenswürdig. Fürchten Sie denn selbst gar nicht...“

„Ach, einmal mehr oder weniger, was kommt darauf an?“

„Ich kann mir denken, man gewöhnt sich an alles.“

Meine Wirtin entgegnete: „Es gibt Dinge, über die man eigentlich nicht urteilen kann, bevor man sie nicht selbst kennt.“

Eine Stunde später ging ich durch die Straßen. Plötzlich piff es ein-, zwei-, dreimal. Mein kleiner Begleiter sagte: „Wenn's nur über uns pfeift, hat es weiter keine Gefahr. Dann geht's fort. Wenn es auf Sie runter fällt, hören Sie erst das Pfeifen, wenn es zu spät ist.“

Von einer Kneipentür her machte mir eine Frau energische Zeichen: „Treten Sie schnell ein, was machen Sie noch auf der Straße? Hören Sie denn nicht das Bombardement?“

Rasch trat ich ein. Das kleine Gewölbe ist halb voll von flüchtenden Passanten. Nicht gibt es keinen Irrtum, man hört deutlich, wie es überall in der Nähe einschlägt.

Die Kassiererin sitzt ruhig auf ihrem Posten und addiert ihre Zahlen. Man hört sie halblaut zusammenrechnen: Sieben und neun — sechzehn, neun und drei — zwölfe. Plötzlich ein fürchterlicher Lärm. Unwillkürlich ducken alle die Köpfe.

Der Lärm ist vorüber, da hört man eine klare, nur etwas ärgere Stimme: „Ach, ich bin 'ausgekommen, ich muß die ganze Kolonne nochmal nachrechnen!“

Die Wirtin ruft: „Lassen Sie das doch, machen Sie's später. Man schließt gerade auf unser Viertel. Wir müssen in den Keller flüchten.“

Was soll man in einem Keller anders tun als schwätzen. Ich erzähle, daß in der Nacht vom 22. Februar 3500 Geschosse auf die Stadt fielen. Ich erzähle, daß für die Reimsjer nur das erste Geschoss immer eine Ueberraschung ist. Gegen die andern kann man sich schon zu schützen versuchen.

Beim Hergehen hatte ich auf einem Platz einen Droschkenstand gesehen. Ich fragte: „Was soll das, man kann doch unmöglich die Pferde in die Keller bringen?“

„Nein, aber die Kutscher sichern sich rechts und links vom Platz, je nachdem das Bombardement von Osten oder von Westen kommt.“

Sehr einfach, aber es gibt doch Grund zum Nachdenken.

Der Geschosshagel ist beendet. Wir steigen aus dem Keller heraus. Die Wirtin voran. Radler fahren mit größter Schnelligkeit durch die Straßen. Beim ersten Schusse haben sie ihre Maschine untergestellt. Sie müssen jeden Geschosseinschlag feststellen und wenn es Verwundete gibt, davon den Bürgermeister benachrichtigen, der dann sofort im Automobil kommt.

Ich gehe durch eine mit Bäumen bepflanzte Straße. Die Reste sind von einer 21-Zentimeter-Granate massenweise abgeschlagen. Frauen

und Kinder sind schon dabei, das willkommene Hetzmaterial zusammenzuraffen. Das nennt man hier den „Holzdienst“.

Nach einer halbständigen Pause beginnt das Pfeifen und Zischen von neuem. „Na wirklich, sie fangen wirklich an,“ rufen die Wassenbuben, die sich in die nächsten Keller drängen. Ich lasse mich von der flüchtenden Menge mitreißen und gelange in einen großen Keller, wo behelmte Männer ihre Suppe löffeln. Ich hatte Glück, es waren die Pariser Feuerwehrleute, von denen ein Detachement nach Reims geschickt wurde.

Frauen und Kinder stehen um sie herum und fühlen sich in ihrer Nähe etwas sicherer. Draußen beginnt jetzt ein wahrer Höllenpektakel. Ein Orkan von Geschossen geht nieder. Ganz deutlich unterscheidet man durch sein Heulen das dumpfe Grollen der 21 er.

Zu einer Kellertreppe tanzen die Frauen des Viertels ihre Einbrüche aus.

„Im Garten vom Kanonikus B... sind wieder zwei Granaten eingeschlagen.“

„Aho im ganzen zweihundertsebenundvierzig,“ jagt eine andre.

„An seiner Stelle würde ich endlich das Haus räumen!“

„Er will absolut nichts davon wissen.“

„Ach, das kann man bezweifeln,“ wirft ein Feuerwehrmann ein.

Plötzlich tritt eine große Frau ein, sie hat einen leichten Schnurrbartansatz, um den starken Leib trägt sie eine grellblaue Schürze. In ihrer nicht zu kleinen Hand hält sie ein Täschchen.

Sie ist so schnell gelaufen, daß es einige Zeit gebraucht, ehe sie zu Atem kommt. Der Saft ist so winzig und steht in so gar keinem Verhältnis zur Größe seiner Vorgesetzten, daß sie sofort die allgemeine Nummernsamkeit auf sich zieht.

„Ich trenne mich niemals von ihm,“ sagte die große Dame als Antwort auf die neugierigen Blicke. „Man weiß ja nicht, ob man heim nach Hause kommt. Daher habe ich meinen Schmutz und mein Geld immer bei mir.“

Was nach einem kurzen Zögern sagte sie hinzu: „Auch mein Testament.“ In der jetzigen Zeit kann man gar nicht vorsichtig genug sein! Und mich gleichsam zum Zeugen aufrufend: „Man will doch wissen, was aus dem, was man hat, wird.“

Neue Ruhepause, neues Fortgehen. Jeder sucht zunächst, wo die Granaten eingeschlagen haben: „Hier.“ schreit ein glücklicher Zunder und zeigt auf eine Mauer, in der eine mächtige Lücke gähnt.

„Ach nein, das ist ja schon von vor fünf Tagen,“ ruft ihm ein Vorübergehender zu. Man kann sich wirklich leicht täuschen. Mich amüsiert es weiter nicht, die Treffer zu zählen, ich denke an die langen Nächte, die, wie mir berichtet wurde, die Bürger in den Kellern zubringen mußten!

In den Straßen schieben die Händlerinnen ihre Milchwagen ruhig vor sich her, auf denen die Männen stehen. Ihre Kinder, ihnen dicht zur Seite, klungeln unaufhörlich mit ihrer kleinen Glocke, um die Stunden zu rufen.

Beim Abendessen bin ich etwas nervös und etwas bewegt. Ich bin's eben noch nicht gewohnt!

Lächelnd fragt meine liebenswürdige Wirtin: „Nun, was hat es auf Sie für einen Eindruck gemacht?“

Ich verseyhe mit einer gewissen Betonung:

„Und seit wieviel Generationen wohnt Ihr Geschlecht hier?“

„Seit fünf — seit sechs Generationen, Durchlaucht.“

„Und alle Ihre Vorfahren sind meinem Hause treue Freunde gewesen. Es würde mir leid tun, lieber Herr von Meyneburg, es wäre mir wirklich ein großer Schmerz, wenn Sie meine Stadt verlassen. Denn ich würde mir sagen müssen, das sei durch meine Schuld geschehen. Auf meine persönliche Verwendung ist ja Ihre Tochter hierher gekommen.“

„Sowohl, Durchlaucht, und ich mache mir bittere Vorwürfe, daß ich damals, als es noch Zeit war, Eure Durchlaucht nicht hat, von Ihrer Abkunft gnädigst abzustehen.“

„Wenn Sie nun wegsehen,“ fragte der Fürst, ohne auf die letzten Worte zu hören, „was glauben Sie eigentlich damit zu erreichen? Dadurch wird das Gehehene doch nicht aus der Welt geschafft. Im Gegenteil! Sie geben den Gerüchten ja nur eine neue Unterlage.“

„Aber ich höre sie wenigstens nicht,“ brach der Oberst hervor. „Ich kann ungehorsam über die Straße gehen. Wenn das Gerücht erlogen wäre, und ich könnte den Schweinehunden das Maul stopfen — aber stillschweigen zu müssen zu dem Urteil der Leute —“

„Zu dem Urteil der Leute!“ wiederholte der Fürst und zog die Stirn kraus. Und seine etwas gewölbten, hellblauen Augen blickten mit so hochmütigem Erstaunen den Obersten an, daß er trotz seiner Kleinheit auf ihn herunterblicken schien. In diesem Augenblick mochte er an den Zeitungslärm, der anlässlich des Verschwindens seiner Gemahlin losgebrochen war, und an die wilden Gerüchte, die damals durch die Stadt schwirren, denken. „Das Urteil der Leute! Ja, mein lieber Herr von Meyneburg, seit wann kümmert ein Mann von Stand sich denn um das Geschwäg der Menge? So weit sind wir hoffentlich denn doch noch nicht gekommen. — Wie ich höre, ist Ihre Tochter ohne Urlaub von hier forgerückt. Ich habe meinem Intendanten befohlen, ihr mitteilen zu lassen, daß diese unerlaubte Entfernung keine weiteren Folgen für sie haben wird, wenn sie

„Ich meine, das muß jeden warm machen.“

„Das bißchen, es waren ja nur 246 Schuß.“

„Was, Sie haben sie gezählt?“

„Ja, das vertreibt einem doch die Zeit!“ —

Die Räumung Rigas.

Ueber die Schreckenstage von Riga gibt der von dort geflüchtete schwedische Direktor der Rigauer Messerfabrik Emil Karso im „Estlandskurier“ eine tief berührende Schilderung. Er erzählt, er sei mit seiner Familie Hals über Kopf geflüchtet, unter Zurücklassung seiner ganzen Habe. Als er seine Wohnungseinrichtung verkaufen wollte, bot man ihm für sein Klavier 4 Rubel. Der größte Teil der Zivilbevölkerung sei geflüchtet, ganze Stadtteile händen leer.

Beim Herannahen der Deutschen sei seine Fabrik geräumt und die Maschinen nach Chortow übergeführt worden, wo sie noch in den Eisenbahnwagen verpackt ständen, da keine Fabrikräumlichkeiten und kein Geld vorhanden seien. Kurz vor der Schließung der Fabrik sei die eigentliche Messerfabrikation eingestellt, und dafür seien Kriegsmaterial, Staheldrahtscheren und Eisenstifte hergestellt worden. Die letzteren wurden in großen Massen auf den Landstraßen verstreut, um den Pferden und Automobilen das Vorwärtkommen zu erschweren. Der Besitzer der Fabrik, ein Döschter namens Mosner, sei sofort bei Ausbruch des Krieges nach Sibirien vertriebt worden.

Als Hindenburg, so erzählt der Flüchtling, im Mai in Kurland einrückte, sah ich zum erstenmal die fliehenden russischen Truppen. Sie waren in trauriger Verfassung und hatten ihre Waffen und ihr Gepäck weggeworfen. Anfang Juli kamen sie zum zweitenmal, diesmal auch das Hauptquartier in 98 Automobilen. Während eines ganzen Monats kam ununterbrochen ein Strom von Flüchtlingen an. Tausenden Menschen, die auf Karren und Wagen ihre Habe verpackt hatten und so durch Riga zogen. Dem Vieh half man um die Hüfte Lumpen gewickelt; es stürzte massenhaft auf den Landstraßen. Die Frauen brachten, wie die Kojaken sie aus ihren Wohnungen betrieben haben. Selbst das Nötigste konnten sie nicht mitnehmen. Darauf wurde alles in Brand gesteckt, sogar die heranwachsende Ernte. In Riga bezahlte man 15 Rbl. für eine Schachtel mit 50 Streichhölzern, Zucker, Sirup und Weizenmehl waren nicht mehr erhältlich; sie dürfen auch nicht zugeführt werden, damit den Deutschen nichts in die Hände falle.

Der nächste Verteidigungspunkt der Russen weiter nördlich ist Dorpat. Auch diese Stadt ist von der Heubücker geräumt und mit Militär angefüllt. —

Saloniki.

Die Lohe des Balkanbrandes jüngerl nun auch in Saloniki empor und droht von hier aus seither vom Kriege unberührt gebliebene Gebiete des Balkans in Flammen zu setzen. Im Hintergrund des großen Meerbusens von Saloniki, in den die Bierverbändler ihre Truppenschiffe senden wollen, steigt die Stadt terrassenförmig empor; sie gleicht, vom Hafen aus gesehen, einem Garten, dessen düsteres Grün durch die weißen Häuser mit den

sich entschließt, zurückzukehren. Ich hoffe, daß Sie ihr keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Aber ebenso sicher hoffe ich, daß Sie Ihren Entschluß, fortzuziehen, rückgängig machen werden. Darf ich mich darauf verlassen?“

Mit dunkelrotem Kopfe, während die Unfähigkeit, zu einem klaren Entschluß zu kommen, seinem Gesicht einen hilflosen Ausdruck gab, stand der Oberst in strammer, dienstlicher Haltung da, bis er schließlich sagte:

„Durchlaucht mögen gnädigst verzeihen, aber ich kann nichts Bestimmtes versprechen.“

Der Fürst suchte ungeduldig die Achseln.

„Das tut mir leid. Mir ist diese Rücksicht auf das Ge- rede der Leute offen gestanden vollkommen unverständlich, besonders bei einem alten Soldaten. — Ich hoffe bestimmt, Sie werden sich noch in meinem Sinn entscheiden.“

Begleitet von dem Obersten und dem Grafen Zsch eilte er die Treppe hinunter. Ehe er ins Auto stieg, reichte er dem Obersten noch einmal die Hand:

„Auf Wiedersehen, lieber Herr von Meyneburg. Es darf nicht sein, daß wir vor dem Böbel die Flucht ergreifen. Darum auf Wiedersehen!“

„Vor dem Böbel?“ dachte der Oberst, der in sein Zimmer zurückgekehrt war und nun brütend auf demselben Stuhle saß, den er soeben dem Fürsten gegenüber eingenommen hatte. Handelte es sich nur um den Böbel? Hatte von jetzt an nicht jede anständige Frau das Recht, seiner Tochter ihr Haus zu vermehren? Da oben im Reiche der Fürstlichkeiten mochte mancherlei geschehen, und die Welt hatte sich daran gewöhnt, andre Maßstäbe anzulegen. Aber er hätte den Mann jechel angesehen, der eine Frau in die Gesellschaft eingeführt hätte, deren Veranlassung nicht einwandfrei war. Und nun sollte er dasselbe begehen? Sollte die Grundfäße von Ehrbarkeit und Sitteneinheit, auf denen die Gesellschaft basierte, untergraben helfen. Er durfte nicht. Als Mann von Ehre durfte er das nicht! Und kein Fürstengebot half darüber weg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Segeler.

(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Fürst griff nervös an seinen Schnurrbart, drehte sich dann um und blickte stillschweigend zum Fenster hinaus. Nach einer Weile kehrte er bis zur Mitte des Zimmers zurück und sagte leise: „Ihre Tochter ist eine große — eine ganz wundervolle Künstlerin. Sollte in ihrem Leben ein Schatten vorhanden sein, so wollen wir uns an die Lichtseiten halten.“

„Durchlaucht haben ganz recht mit Ihrem Urteil. Denn Durchlaucht sehen in ihr die Schauspielerin. Aber ich sehe in meiner Tochter das misrattene Kind, das Kummer und Schande über seinen Vater gebracht hat.“

Der Fürst blickte erblassend zu Boden, zupfte wieder an seinem Schnurrbart und streckte dann mit einer Geste voll jüngerlinghaftem Freimut dem Obersten die Hand hin:

„Verzeihen Sie, daß ich da in eine Wunde gegriffen habe. Das war nicht meine Absicht. Ich meinte es gut.“

„Ich weiß. Und ich danke Euer Durchlaucht von Herzen für den gnädigen Besuch.“

„Ja —“

Wieder senkte der Fürst den Blick, sah dann den Grafen Zsch an, als wenn er sagen wollte, mein Vater ist hier zu Ende, blickte dann suchend im Zimmer umher, nahm vom Spielisch am Fenster seinen Zylinderhut und machte schon einige Schritte zur Tür, als er sich noch einmal umwandte:

„Mein lieber Herr von Meyneburg, der Graf sagte mir, daß Sie die Absicht hätten, uns zu verlassen.“

„Sowohl, Durchlaucht.“

„Ich möchte Sie bitten, sich das doch zu überlegen. Wie lange wohnen Sie schon hier?“

„Seit dreißig Jahren.“

„Immer in diesem Hause?“

„Sowohl, Durchlaucht.“

Winkelrechten Ziegelschächern mauerlich besetzt wird. Abendlich weiß
reden sich die schlanke Minarette empor, die im Verein mit den
Wänden und Zypressen dem Stadtbild einen eigenartigen, fast
mächtigen Reiz verleihen. Wie ein mächtiger Dache, der
den Eingang zur Stadt bewacht, liegt am Hafen breit und wichtig
ein weithin schimmernder Rundturm, dem die Ereignisse einer
dunkeln Vergangenheit den Namen des Bluturmes ein-
getragen haben. Seine Entstehung geht auf die Venezianer
zurück, die ihn hier als Wahrzeichen ihrer Macht und Kraft und
Herrschaft in der Levante errichtet haben.

Von dem Hauche des Mittelalters ist in Saloniki nur noch
herabwürdigend wenig zu verspüren. Die moderne Zeit hat
auch hier ihren Einfluß geübt und gestand gemacht. So haben
nur wenige Stadteile den orientalischen Charakter bewahrt.
Sie aber beschwören aus dem Dunkel ihrer engen, windigen
Gassen, deren einstrahlende Häuschen zum Teil dem 16., ja
sogar noch dem 15. Jahrhundert angehören, den Schatten der
vergangenen Vergangenheit von Saloniki herauf. Mühsam nur
halten sich diese Häuschen in der Mähd mit ihren verwitterten
Fenstern und den allerschönen Holzstümpfen aufrecht. Fast
jedes dieser Bauwerke trägt einen Erker, der meist so weit in die
Straße hineinragt, daß er den des gegenüberliegenden Hauses
beinahe berührt. Was aber diese engen, düstern, abenteuerlichen
Gäßchen freundlich bezieht, sind die vielen Bäume und
Pflanzungen, die zwischen jeder Hausküde hervorragen,
und die ein farbenreiches Bild entstehen lassen, und es sind die
schönen Brunnen, die mit ihrem entzückenden Gemurmel
ein ständ lebendiges Mittelalter hervorzuwecken.

Besonders unterhaltend ist es, sich gegen Abend in dieser
Gegend umherzutreiben. Da entwickelt sich auf den Straßen
ein reges, südländisches Leben, und in den überfüllten Kaffee-
häusern und Limonadenständen herrscht um die Zeit vor und
nach Sonnenuntergang ein ohrenbetäubender Lärm. Das win-
delnde Maßengewirr sämtlicher Balkanvölker, das diese Gassen
und Winkel belebt, erhöht den fremdartigen Eindruck. Aber am
meisten vertreten sind Griechen, Türken und Juden.
Die Juden bilden in der etwa 190 000 Seelen zählenden Stadt
den größten Prozentsatz der Bevölkerung. Diese Juden von
Saloniki, die im Handelsleben der Stadt seit Jahrhunderten die
wichtigste Rolle spielen, sind die Nachkommen jener spanischen
Juden, die während der Inquisition aus Spanien vertrieben
wurden und in der Türkei eine Zufluchtsstätte fanden. Man
nennt sie Sephardim. Sie haben auch eine Sprache für
sich; sie sprechen nämlich das leicht veränderte Spanisch oder
Spaniolisch des 15. Jahrhunderts. Zwar war schon zu Zeiten
des Apostels Paulus die Judengemeinde in der Stadt der
Thessaloniker berühmt, das numerische Übergewicht — man
zählt heute etwa 80 000 Juden in Saloniki — erhielten die Juden
jedoch erst durch die spanische Einwanderung.

Saloniki ist eine Gründung der Hellenen und war
fast zwei Jahrtausende hindurch ein feines Bollwerk des Griechen-
tums. Der Ort hieß ursprünglich Therna, und er tritt in der
Ueberlieferung bis gegen Ende des vierten vorchristlichen Jahr-
hunderts nur wenig hervor. Erst der Kunst des Königs
Alexander von Mazedonien verdankt die Stadt ihren Auf-
schwung. Wie alle Herrscher aus der Schule Alexanders des
Großen war auch Kassandros ein großzügiger Städtebauer. So
gestaltete er das alte Therna von Grund aus um und benannte
es zu Ehren seiner Gemahlin, einer Schwester Alexanders des
Großen, Thessalonike. Eine andre Ueberlieferung über
den Ursprung des Namens der Stadt behauptet, daß Philipp 2.
von Mazedonien den Ort nach einem über die Thessalier er-
folgten Siege benannt habe. Dank seiner günstigen Lage wurde
Thessalonike bald einer der reichsten und bedeutendsten Handels-
plätze jener Gegend. Als die Römer im Jahre 146 v. Chr.
Mazedonien eroberten, schlug ihr Statthalter hier seine Residenz
auf; sie bildete zugleich den Mittelpunkt und die Hauptstutzwehr
der Herrschaft Via Egnatia, die zur Zeit der Römerherrschafft
den Durchgang (Dura) nach Byzanz geführt wurde.
Die neuen Herren aus Italien traten überall im Osten als
Freunde und Beschützer der Hellenen auf, und so konnten sich
die Griechenstädte ungehindert weiterentwickeln. Das gilt besonders
für Thessalonike. Manche stolzen Bauten aus der Antike haben
noch ihre Spuren hinterlassen, wenn freilich auch heutzutage in
Saloniki nur schwer der Ort zu erkennen ist, der noch bis zum
Ausgange des 18. Jahrhunderts unter den osteuropäischen Städten
nach jenen Athen die meisten Ueberreste barg. Aber auch jetzt noch
besitzt Saloniki eine Anzahl hervorragender Bauten. Wo sich
heute das Wardarort erhebt, da stand einst der Triumph-
bogen des Kaisers Augustus, und der Tempel der Aphro-
dite ist jetzt die türkische Moschee Esra-Dschami. Das
junge Christentum fand in Saloniki frühzeitig Eingang, wie die
beiden Briefe beweisen, die der Apostel Paulus an die „Thessa-
loniker“ gerichtet hat.

Im Laufe der Jahrhunderte zogen die Griechen des Orients
des römischen Element auf, und das römische Kaiserthum wurde
zum byzantinischen Reiche. In diesem neuen griechischen Staate
bildete Saloniki einst eins der festesten Bollwerke der Zivilisation.
Von allen Seiten wurde es bedroht. Zu Lande führten die
Bulgaren immer wieder gegen die griechische Hochburg, und im
Hafen erschienen nicht selten die Kaperkrieger der asiatischen
Meeres, der Seeräuber der Türken. Trotzdem behauptete sich
Saloniki, und damit hielt sich auch das Griechentum in Mazedo-
nien. Erst im 13. Jahrhundert schien das Ende der Griechen-
herrschaft; aber ihre Erben wurden für den Augenblick nicht
Slaven und Türken, sondern die Westeuropäer. Fran-
zösische und italienische Abenteurer waren es, die im
Jahre 1204 unter dem Namen von „Kreuzzugern“ Konstantinopel
eroberten. Nun gerieth auch Saloniki unter die Herrschaft
des Markgrafen Bonifazius von Montferrat, der Saloniki be-
setzte und aus Mazedonien ein — französisches König-
reich zu machen gedachte.

Wer die Herrschaft dauerte nur 3 Jahre; dann fiel der
neue König in einem Geleite gegen die Bulgaren, die natürlich
von der französischen Herrschaft ebensowenig wissen wollten wie
vorher von der griechischen. Doch schon im Jahre 1222
der Fürst Theodoros von Thessalonien, der sich zur Zeit
schon die Herrschaft über die Gegend um Saloniki ausgedehnt
hatte, wendete, solange die Franzosen in Konstantinopel
safen. Auf diese Weise hatte die alte Stadt im Laufe ihrer
wunderbaren Geschichte auch 20 Jahre lang die Ehre, in ihren
Mauern eine Kaiser zu beherbergen, zwar den jedoch erwähnten
Theodoros und dann seinen Sohn Johannes. Später vereinigte
sich der europäische Griechenstaat von Saloniki mit dem asiatischen
von Byzanz, und schließlich gewannen die Hellenen auch Konstantinopel
wieder, so daß nun das alte griechische Kaiserreich in seinem
vollen Umfang wiederhergestellt war. Im Jahre 1423 beschie-
igten sich dann die Venezianer der Stadt. Aber auch sie
konnten Saloniki vor dem Halbmond, der regred durch Ni-
carope zog, nicht retten, und am 29. März des Jahres 1430
gegen die Türken in Saloniki ein.

Die großen griechischen Kirchen mußten sich nun die Um-
wandlung in Moscheen gefallen lassen, wie z. B. die Hagia
Sophia, die in künstlerischer Beziehung noch weit bemerkens-
werter ist als die gleichnamige Moschee in Konstantinopel. Sie
ist mit den wunderbarsten antiken Mosaiken geschmückt; die Haupt-
mosaik stellt Christi Himmelfahrt dar. Ueber dem Hauptaltar

befindet sich eine andre wertvolle Mosaik, die die auf dem Throne
sitzende Jungfrau mit dem Jesuskind darstellt. Aber auch unter
der toleranten türkischen Herrschaft blieb Saloniki eine wohl-
habende Handelsstadt griechischen Gepräges, deren Bevölkerungs-
verhältnisse dann im 16. Jahrhundert durch die Einwanderung
der aus Spanien vertriebenen Juden eine bedeutende Wandlung
erfahren. Der Balkankrieg brachte Saloniki wiederum in den
Besitz der Griechen, die am 10. November 1912 hier ein-
rückten, nachdem sich die Stadt 2 Tage zuvor dem Kronprinzen
Konstantin ergeben hatte. —

Die Tage Leuchten.

Wie sind die Tage sonnenglanzdurchspinnen,
Voll warmer Reife, kühlem Duft,
So still, als sei das Leben ausgeronnen
Und hauche seinen letzten Atem in die Luft!

Die Äpfel leuchten aus dem dunkeln Grün,
Der Bäume Wipfel facht sich färben;
Ich seh den Banern seine Furchen ziehn,
Getrost — weil Leben größer ist als Sterben.

Und dennoch stöhnt der Krieg an allen Grenzen,
Als hab der Mensch nie Besseres gekannt —
Die Tage leuchten und die reifen Früchte glänzen;
Granaten wühlten sich in Menschenfleisch und Ackerland.
Edwin Hoernle.

Die Jionzofront.

Die folgende, die Stärke der österreichischen Stellungen aner-
kennende Schilderung aus dem Jionzogegebiet schied der nach Italien
entsandte Sonderberichterstatter der „Times“ seinem Blatte:

„Eine weite, ziemlich flache Ebene mit Feldern und Wäldern,
von kleinen Dörfern unterbrochen und von unzähligen Straßen durch-
schnitten; zur Linken eine gedrängte Hügelreihe, die von Süden nach
Nord verläuft; vor uns ein ansteigendes Plateau, in halber Länge
von einem Bergzug gesäumt; über dem Ganzen eine Atmosphäre von
Staub, Nebel und Kriegsdunst, durch die der kupferfarbene Sonnenball
leuchtet. Wenn man einen kleinen Hügel in der Ebene erklimmt, hat
man den unbeschränkten Ausblick über den vor dem Blick aufgerollten
unteren Teil der Jionzofront.“

Die kleinen Dörfer sind durch das Granatfeuer der Oester-
reicher zerstört. Auf den staubbedeckten Straßen rollen hochbeladene
Zugwerke zur Frontlinie, andre kehren leer zurück, um neue Munition
und Lebensmittel zu holen. Dort kriecht eine ganz klein erscheinende
Kolonne Infanterie, die nach einem einwöchigen Aufenthalt in den
Schützengraben im Cavogebiet zu kurzer Rast zurückkehrt.

Die Höhe von Podgora, die einst dicht bewaldet war,
bietet sich jetzt in einer durch spätere Baumgruppen unterbrochenen
Kahlheit dar. Sie wurde von allen Seiten beschossen. zuerst haben
die Italiener sie mit einem Regen von Geschossen überschüttet, um den
Infanterieposten vorzubereiten. Dann aber, als die Infanterie sich in
Bewegung setzte, begegnete sie einem entsetzlichen Feuer des
Feindes. Es war ein Zentralschuss, das trommelnd von allen Seiten
prasselte, und die Kolonnen mußten wieder zurückweichen. Heute ist
der Tag verhältnismäßig ruhig. Von dem Cavogebiet her kommt nur
schwach Feuer, und der San-Michele-Berg seit kleine Wölkchen. Von
Zeit zu Zeit schwillt das Artilleriefeuer plötzlich stärker an, und die
dunkeln Umrisse der Landschaft beginnen zu rauchen. Plötzlich heulen
die schweren Geschütze laut auf. Ein österreichischer Monoplan steigt
in großer Höhe westwärts. Fast jeden Tag steigen österreichische Aero-
plane auf, die österreichischen Flieger zeigen sich sehr mutig und geschickt.

Die Stellungen hier können nur einzeln angegriffen werden, eine
nach der andern. Darum geht es auch so furchtbar langsam
vorwärts. Das Terrain ist außerordentlich schwierig, und die Oester-
reicher haben ungeheuer starke Defensivstellungen vor-
bereitet. Das ganze weite Gebiet ist ein gewaltiges Netzwerk ausge-
bauter Stellungen. —

Deutsch-bulgarische Bündnisse vor 1000 Jahren.

Es ist eine eigenartige weltgeschichtliche Erscheinung, daß das
Bulgarenreich gleich nach seinem Eintritt in die europäische Geschichte
und unmittelbar nach der Christianisierung des Volkes in enger Fühlung
mit dem Deutschen Reiche seine erste größte Zeit vorbereitete. Da die
mitteleuropäische Forschung die älteste Entwicklung der Probleme des
„europäischen Weltensystems“ bislang noch wenig gepflegt hat, ist hier
noch alles im Fluß und manches unentschieden; immerhin kann man
aus den Arbeiten von Rudolf v. Stala, Vladimir Willkowitz und
Heinrich v. Wilsdorf im großen und ganzen sich ein Bild von den
interessanten Vorgängen bilden.

Im 9. Jahrhundert, die Mitte des 9. Jahrhunderts, brachte merk-
würdigerweise gleich die ersten unmittelbaren Beziehungen zum Deutschen
Reiche. Der seit etwa 845 regierende Bulgarenfürst Boris kämpfte
853 als Bundesgenosse Karls des Großen — Seite des mächtigen
fränkischen Kaisers — gegen Ludwig des Deutschen, erlitt aber
im Jahre 863 eine Niederlage. Schnell entschlossen wechselte er die Partei
und schloß sich dem deutschen Sieger an, gegen den sich wiederum sein
Sohn Arnemann empört hatte. Dessen schnell zusammengerafftes Auf-
gebot ward zerstreut; Ludwig und Boris schlossen 864 in Pfullen an der
Donau einen Bundesvertrag, der 892 durch Kaiser Arnolds von Karnten
erneuert, bis zur Jahrhundertwende bestehen blieb.

In diesen persönlichen Beziehungen ward, wie es in dem un-
geheuren epischen Mithrasbuch der Zeit lag, auch der Annahme des
Christentums durch die neuen bulgarischen Bundesgenossen gedacht,
deren Kulturstufe noch recht primitiv geblieben war. Ihre Ver-
kehrsmittel waren Rinder und Schafe; Sklaven dienten in
schwerer Abhängigkeit, wurden auch wohl gewinnbringend nach
Byzanz verkauft. Der Frank war dem wurden wunderartige Steine
angehängen; dem Toren gab man seine Diener und Frauen in
die Gewalt mit. Es war an der Zeit, in diese Unkultur Licht zu
tragen, und nur an einer seltsamen Verkettung der Umstände lag es,
daß nicht deutsche Botsen der Christenlehre bei dem hochbegabten Volke
Eingang fanden. Schon unterhandelte Fürst Boris durch Vermittlung
König Ludwigs des Deutschen mit Papst Nikolaus I., der die recht
merkwürdigen Anfragen des Naturmenschen mit einer nie müde wer-
denden Geduld beantwortete — da erhielt plötzlich aus noch nicht recht
geklärten Gründen eine byzantinische Partei am Bulgarenhof Oberwasser

und Kaiser Michael 3., der „Kaliger“ (König), wurde der Taufpate
des Boris, der nach ihm den Namen Michael annahm.

Die Entwicklung der europäischen Politik brachte es mit sich, daß
der deutsche Einfluß auf die Balkanländer mit seiner Abkantung — er
legte 888 nach 28-jähriger Regierung die Krone nieder und zog sich in
ein Kloster zurück — für ein Jahrtausend ausgeschaltet wurde. —

Ein kleiner Kriegsroman.

Vor Jahren zog die Tochter des begüterten Oekonomisten J. Bach
in Melkstadt (Unterfranken), ein unternehmungslustiges Mädchen,
nach Frankreich und heiratete dortselbst einen Franzosen. Als
der Krieg ausbrach, mußte dieser, wie viele andre, mitziehen und
wurde gefangen genommen. Als sein Schwiegervater dies erfuhr,
verpflichtete er sich unter Eid und mit Verbürgung seines ganzen Ver-
mögens, daß der Franzose nicht fliehen und nichts Feindliches gegen
Deutschland unternehmen werde, wenn er ihm als Arbeitskraft für
ständig zugewiesen werde. Es wurde ihm genehmigt, und ohne
landsturmmännliche Bewachung kam der Mann zu seinem Schwieger-
vater, den er auf diesem ungewöhnlichen Wege zum erstenmal
kennen lernte.

Als seine Frau dies erfuhr, hatte sie nichts Eiligeres zu tun, als
sich auf den Weg nach Deutschland zu machen. Aber als nun-
mehrige Französin darf sie nicht über die Grenze. Sie wartet nun in
der Schweiz schmüchlich, daß ihr Geliebter zum Betreten des Reichsgebietes
und zum Aufenthalt in ihrer alten Heimat genehmigt wird, und es
steht zu erwarten, daß die deutschen Behörden ihr mitleidendes Herz
auch hier zeigen und diejenigen in Deutschland wieder vereinen
werden, die der Krieg in Frankreich getrennt hat. —

Kriegsaberglaube.

Der Krieg hat mit all seinen Nebenwirkungen dem
Aberglauben zahllose neue Anhänger zugeführt. Ganz besonders
verbreitet und geachtet sind die verschiedenartigen Kriegsumwende-
und Kriegsstatistiken der französischen und englischen Soldaten.
Eingige interessante Einzelheiten über den Aberglauben in den
Armeen werden in einem Artikel der „Daily Mail“ berichtet.

Nach wiehals war die Herrschaft des Aberglaubens so stark
verbreitet, wie in diesem Kriege. Die vielbesprochene Entschrei-
bung der Engel von Mons, die englische Soldaten in
einigen Monaten im Westen erblickt zu haben beschworen, ist ein
typisches Beispiel für das durch die Kämpfe noch gesteigerte
Spiel der Schmeichelei. Auch innerhalb der französischen Armeen war
während dieses Krieges bereits mehrfach von übernatürlichen
Erscheinungen die Rede. Eine alte, oft besprochene Tradition der
Franzosen besteht in dem Brauch, daß jedesmal, bevor ein Regi-
ment aus seinem Lager in die Frontlinie ausbricht, die Regi-
mentmusik ein Stück aus der „Weißen Dame“ spielen muß.
Dies soll einer Ausrufung Jeanne d'Arcs zum Schutze der Sol-
daten Ausdruck verleihen. Die Läden in London und Paris
sind gegenwärtig mit den verschiedensten Amuletten und Talis-
manen angefüllt. Diese Gegenstände sind aus Holz, Metall oder
Stein verfertigt, manche auch aus allen drei Materialien, und
werden meist als Fingerlinge, Armbänder, Ketten und Anhänger
verkauft. Es gibt Steine und Holzer, deren Verührung Glück
bringen und vor Verwundung bewahren soll.

Das in England populärste Holzamulett hat die Gestalt
eines mit einer Kahlbäumrinne bedeckten Soldaten-
kopfes mit großen, weit geöffneten Augen, die nach der Gefahr
auspähen und vor ihr warnen sollen. Bisher wurden 1/2 Mil-
lionen dieser aus Eichenholz geschnittenen Köpfe verkauft. Fast
jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Kompanie, überhaupt jede
Einheit besitzt einen Talisman, der meist ins Feld mitgenommen,
mehrfach auch bloß in der Heimat als Wahrzeichen behütet
wird. So gibt es Hunde, Katzen und Esel, die die einzelnen
Transporte als unverwundliche Talisman begleiten. Ein eng-
lisches Regiment besitzt sogar einen lebendigen Glückshafen. Auch
in den russischen Armeen ist der Aberglaube von großer Bedeu-
tung. So heißt es, daß die Biwa eines weisen Ritters, der
einzelnen Soldaten erscheinen soll, Glück in der Schlacht bedeutet.

Betten aus Zeitungspapier.

Der Krieg hat schon so manchen guten Gedanken entstehen
lassen, auf den man im Frieden nie gekommen wäre. Das ist
in kleinen so wie im großen. Das Neueste in dieser Hinsicht sind
Betten aus Zeitungspapier. Freilich, nicht um weiche Daunern
für vermögende Reiche handelt es sich dabei, sondern um einen
Ersatz für den unentbehrlichen Bestandteil des Soldatenbettes:
das Stroh. Wo Stroh fehlte, hat man bis bisher, um den
müden Gliedern unserer Krieger eine halbwegs weiche Lagerstatt
zu bieten, mit Holzstämme beholfen; aber auch diese ist nicht immer
zu haben und tut anderwärts gute Dienste. In der nächsten
Zeit wird nun das Stroh weniger reichlich als bisher zur Ver-
fügung stehen. Wir haben eine verhältnismäßig stroharme Ernte
gehabt. Der Roggen stand nicht hoch, und die Weite gibt noch
weniger an Stroh aus. Was da ist, wird zum größten Teile
als Futtermittel verwendet. Nun heißt es, sich beizeiten nach
einem guten, gefunden und in großer Masse vorhandenen Ersatz
umsehen, damit die Bettstätt unserer Soldaten nicht immer
magerer und dünner werden und schließlich an Schwindsucht ganz
dahinreichen. Und da bietet sich als ganz vorzüglicher Ersatz ein
von uns trotz aller im Krieg ererbten Sparsamkeit noch nicht
genügend genutztes Hilfsmittel dar: das Zeitungspapier. Die
Engländer haben den praktischen Wert dieser gewaltigen Menge
mit Dauderschwarz bebedeter Blätter, die wir achlos beiseite
werfen, schon lange erkannt. An der Spitze vieler englischer
Zeitungen hielt man die dringende Aufforderung, das Papier
sorgfältig aufzuheben und da und dort abzuliefern. Das gleiche
soll nun auch bei uns geschehen, damit unsere Soldaten in diesem
Winter weicher gebettet werden können.

Durch eine kriegsministerielle Verfügung ist, wie wir
hören, die Anfertigung aller Zeitungspapier, soweit es
in den Haushaltungen entbehrlich ist, zu sammeln und den
Garnisonverwaltungen der einzelnen Städte und Bezirke zu
übergeben. Das Zeitungspapier dient dann, in Schnitzel zer-
schnitten, als Ersatz für Lagerstroh; mit den Schnitzeln werden
die Betten gestopft. Unsere Krieger erhalten dadurch eine
weniger harte und vor allem eine gesunde Lagerstätte, denn
das lästige Ungeziefer, das im Stroh gern Unterschlupf sucht,
wird ja gleichfalls durch das Papier vertrieben.

Gelegenheitskauf!
Georg Wilkens, Himmelreichstr. 23.

Offenbacher Lederwaren:
Lederaschen . . von 1.00 Mk. an
Geldbörsen . . . von 10 Pf. an
Papiergeldaschen von 45 Pf. an
Besuchstaschen von 2.25 Mk. an

Schirme
solide Qualitäten
Sonnenschirme . . von 50 Pf. an
Kinder-Regenschirme v. 1.50 Mk. an
Herr.- u. Damenschirme v. 2 Mk. an

Herren-Artikel:
Kragen, Prima Qualität,
Stück 45 Pf., 3 Stück 1.20 Mk.
Vorhemden in allen Größen
von 30 Pf. an.
Krawatten spottbillig.
Reparaturen schnell und billig.

Beachten Sie mein Spezial-Schaufenster.

Während der Michaelis-Woche

bringe ich sämtliche

Wollwaren zu niedrigstgestellten Preisen zum Verkauf.

Passende Liebesgaben für unsere tapferen Krieger.

Durch rechtzeitigen günstigen Abschluss bin ich in der Lage, grosse Mengen unten genannter Artikel abzugeben

Strumpfwaren in hervorragend guten Qualitäten

Prima Schulstrumpf, schwarz u. lederfarbig	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	60	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50
Grosse Posten Militär-Marschsocken										
Extra stark „Halbwolle“	Paar		1.10	78	62					
Prima Wolle „Durable“	Paar		2.25	1.85	1.35					
Reine Wolle, fein gewebt	Paar		1.95	1.75	1.45					

für empfindliche Füsse

Kinder-Strümpfe, Prima Wolle, schwarz	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
	98	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85	2.00	2.15	2.30	
Grosse Posten Damen-Strümpfe											
Extra stark, Wolle plattiert, deutsch lang	Paar		68								
Prima Qualität, mit verstärkten Fersen und Spitzen	Paar		1.35								
Reine Wolle, Ersatz für handgestrickt	Paar		1.95								

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder

für Damen	
Prima Trikot, feldgrau, mit und ohne Futter	Paar 58
Prima Trikot, Prima Qualität, mit Futter	Paar 85
Schwedisch Leder imitiert, in vielen Farben	Paar 1.20

für Herren	
Prima Trikot, mit angewebtem Futter	Paar 65
Schwedisch Leder imitiert	Paar 1.10
Militär-Handschuhe, feldgrau, extra stark	Paar 1.45

Strickwolle in ausgesucht guten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

Normalhemden in allen Größen	6.25	3.30	2.75	2.45
Normalhemdenkleider, wollgemischt	4.50	3.05	2.50	2.30
Futterhosen, Prima Qualität	3.50	2.95	2.70	
Kinder-Trikots mit Aermel, Gr. 50-110, in jeder Preislage				
Untertafeln, gestrickt und gefüttert, sehr preiswert				

Militär-Unterjacken	5.70	3.60	2.70	2.45
Jagdwesten, grau, braun und schwarz	4.75	3.50	2.75	
Herren-Sweater, marine, grau, schwarz	7.00	4.70	3.00	
Kinder-Sweater mit Umlege- u. Stehkrag	1.75	1.40	85	
Damen-Westen, schwarz, grau	6.75	2.05	1.60	1.35

Umschlagetücher neuste Muster	8.50	4.50	3.25	2.15
-------------------------------	------	------	------	------

Reform-Beinkleider für Damen u. Mädchen

Schlafdecken	bunt	6.00	3.25	2.25	1.10
	weiss	2.90	2.60	1.95	

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2.

Basta-Wein

Das Beste für 1891

Blutarme, Magenleidende, Genesende etc.

1/4 Flasche, herb 1.75 Mark
1/4 Flasche, halbsüss 2.00 Mark

Ueberall zu haben.

Billiger Fleisch-Verkauf!

Heute Freitag und morgen Sonnabend:

ff. Kalbfleisch Pfd. 1.00 b. 1.10
ff. Schweinefl. Pfd. 1.60 b. 1.65
ff. Rindfleisch Pfd. 1.20 b. 1.40
frische Rinderzungen, ohne Schlund Pfd. nur 1.35

Herzen Pfd. 90
Nieren Pfd. 85
Schfenschwanz b. 5 Pfd. n. 85
Rothhirsch Pfd. von 80.00 an
frische Wildantaden.

Richard Rosse, Gr. Marktstr. 20.

Deutsch. Metallarbeiterverband

— Verwaltung Magdeburg. —

Bureau: Große Mühlstraße 3, 1 Tr. — Telefon-Anschluss 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr, am Nachmittag von 7 bis 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 4 Uhr.
— Sonntags geschlossen. —

Sonnabend den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

für die Branche der

Riempner und Installateure im Restaurant des Herrn Koppehl, Fischlerfruchtstraße 28.

Wir bitten die Kollegen, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.

Die Branchenleitung. Die Ortsverwaltung.



Die Dampferfahrten Magdeburg—Niegribb werden mit Sonntag den 10. Oktober eingestellt.

Der Lourensdampfer Magdeburg—Havelberg fährt von Montag den 11. Oktober an jeden Montag und Freitag um 7 Uhr früh ab Magdeburg, Kleiner Werber.

Stettin & Lüdeke.

Frauenverein der Freireligiösen Gemeinde zu Magdeburg.

Am Sonntag den 10. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im Gemeindehause, Marktstraße 1

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten hilfsbedürftiger Kriegerfamilien.

Mitwirkende: Opernsänger G. Eichholz, Krieger (E. n. o. r.), mit Orchestergleitung, Gemischter Chor der Freirelig. Gem.

Eintritt 30 Pf.

Ausbildung von Damen und Herren für das Kantor

Handelsschule

Ferdinand Simon

Magdeburg

gegr. 1870

Verlangen Sie gratis Ferdinand Simons „Ratgeber für d. Kantorberuf“.

Stadttheater.

Freitag den 8. Oktober

Martha.

Sonnabend den 9. Oktober

Der Weibsteufel.

Wilhelm-Theater

Freitag den 8. Oktober

Der große Operetten-Schlager!

Die Kino-Königin

Sonnabend den 9. Oktober

Das Glücksmädel.

Sonntag, nachmittags

Die ledige Ehefrau.

Bierpalast

39 Breiteweg 39

Täglich

KONZERT

1814 Andreas Berg.

ZENTRAL THEATER

8 Uhr:

Der phänomenale Oktober-Spielplan!

Sonntag: 278

2 Vorstellungen 2 Nachmittags

Kleine Preise!

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberz

Täglich abends 8 Uhr:

Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Walhalla-Theater

Dir.: Gustav Kluck.

Jeden Abend: Das glänz. neue Oktober-Programm mit Gustav und Max Kluck an der Spitze.

Jede Nummer ein Treffer.

Schuhwaren

kaufen Sie immer noch billig im 1891

Schuhhaus Schulze,

30 Große Diesdorfer Straße 30.

Fleisch-Offerte.

Hammelfleisch nur 1.30 Mk., Kalbfleisch 1.20 Mk., Rindfleisch, Kochfleisch 1.00 1.10 Mk., Schmorfleisch 1.30 Mk., Schweinefleisch 1.60 1.70 1.80 Mk., Gehacktes 1.60 Mk., sowie nur beste Hauschlachtewurst 1.80 Mk. 1421

Theodor Berkholz, Braunebirschenstraße Nr. 20.

Arbeitsmarkt

suchen 1420

Rohlentträgerinnen

Scharrer & Knüppel
Magdeburg-Buckau, Pfarrstr. 2.

Stellmacher, Tischler und Maschinenarbeiter

sucht

Polzarbeiter-Verband, Große Storchstraße 7.

Elektromonteuere

gesucht 1878

Rehberg & Reinhardt, Alte Ulrichstr. 17.

Süchtiger

Rollkutscher

guter Pferdepfleger, in bauernde, gut bezahlte Stellung sofort gesucht

Hugo Besthorn
Magdeburg, Neustadt.

für meine Strohholzhandlung suche 1427

2 kräftige Arbeiter.

Paul Altmann,
Gr. Diesdorfer Str. 66.

Maurer und Bauarbeiter stellt sofort ein 1415

M. Brunkow.
Zu melden beim Postler, Schenkerdorfrstraße 2.

Laufbursche

zu sofort gesucht Breiteweg 156.

Aktuelle 10-Pf.-Schriften

Kriegsprobleme der Arbeiterklasse

Heft 1. Händisch: Wo steht der Hauptfeind?
Heft 2. Beer: Jean Jaurès, sein Leben und Wirken. Zur Erinnerung an seinen Todestag (31. Juli 1914).
Heft 3. Bilder aus unsrer Reichstagsfraktion. I. Die Mitte.
Heft 4. Unsere Feldgrauen über die Parteiwirren. Jedes Heft 10 Pf. Zu beziehen durch die

Buchhandlung Volksstimme

Fürstenhof-Theater.

Eing. Realistenfr. Neuer Spielplan!

Wenn Männer lügen

1421

ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akte.

1. Akt: Er will heiraten.
2. Akt: Jugendstreiche.
3. Akt: Eine tolle Nacht.

Alle Vorzugskarten gelten.

Magdeburger Fischhallen

Fluß- und Seefisch-
Mte Ulrichstraße 13
Telephon 7262

Großhandlung
Breiteweg Nr. 89/90
Telephon 2953

Niederlage: 30 Olivenstedter Strasse 30.

Wir empfehlen von frischer Sendung:

ff. Holländer Angelschellfisch Ia. groß . Pfd 65
ff. Holländer Angelschellfisch mittelgroß Pfd 55
ff. Holländer Angelschellfisch Portionsgröße Pfd. 45
ff. echte Rotzungen . . . Pfd 1.20 | ff. lebendfrische Zander . Pfd 1.40

Salzfisch — billigste Volksnahrung!

Seines hohen Eiweißgehalts wegen ist dieser Fisch ein außerordentlich wertvolles Nahrungsmittel.

Salzfisch (ungetrockneter Klippfisch) wird aus frisch gefangenen Fischen, meistens Aabelhau und Seelachs, hergestellt, die nach dem Tange sofort geschlachtet und eingesalzen werden. Das Fleisch des Salzfisches erhält durch ausgiebiges Wässern alle Eigenschaften des frischen Fisches. Es kann daraus in der Küche jedes Gericht, das sonst aus frischem Fleisch oder frischen Fischen gewonnen wird, angefertigt werden. Am besten eignet sich der Salzfisch zur Herstellung von zutammengekochten Gerichten, insbesondere mit Kartoffeln, Kohl oder Rüben.

Verkaufspreis pro Pfund 40 Pfg.

Beliebte Gerichte sind folgende:

1. Salzfisch gefocht.
2. Kartoffelsuppe mit Salzfisch.
3. Labstaus auf norddeutsche Art.
4. Labstaus auf portugiesische Art.
5. Fischsteiner von Salzfisch.
6. Panierfisch von Salzfisch.

Kochrezepte kostenlos. 1896

Zum
**Wohnungs-
Wechsel!**

Große
**Waren-
posten**
von
älteren Abschlüssen
stammend

ohne Preisaufläge!

Billige Angebote

Gardinen • Künstler-Gardinen

in übergroßer Auswahl!

Gardinen	Stückware	weiss, creme, elfenbein	Meter 2.80 bis 60 50	38 Pf.
	abgepaßt	neue Muster — große Auswahl	Fenster 2 Schleier 23.00 bis 4.90 3.30	2.90
Künstler-Gardinen	Garnitur 2 Schleier, 1 Behang		30.00 bis 7.75 6.50 5.75 4.90 4.00	3.10
Madras-Gardinen	Neuheiten — waschechte Farbenstellungen		Garnitur 2 Schleier, 1 Behang 25.00 bis 10.50 8.90 6.75	5.75

Großes Lager alter Bestände

Läuferstoffe Läuferstoffe

zu alten billigen Preisen.

Läuferstoffe in Jute, Tapestry, Plüsch, Haargarn, Kokos, erprobte Qualitäten in allen Breiten, ohne jede Preiserhöhung. . . Meter 6.00 bis 1.05 80 65 **48 Pf.**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Tapeten

auf gutem Papier, in schönen Farben, in reich wirkenden, modernen Mustern wie der Hauswirt sie sucht und sie jedem Mieter gefallen

liefert am billigsten

Farb. Tapeten von 8 Pf. an	Goldtapeten von 15 Pf. an	Fond-a-Goh.-Tapet. von 20 Pf. an
Livcrasta-imitation von 50 Pf. an	Fußbodenlackfarbe Pfund 80 Pf.	Emaillack Pfund 90 Pf.

Tapetiermehl wird zu gekauften Tapeten billigst mitgeliefert

Cremers Tapetenhaus

G. m. b. H. 1802
Große Münzstraße 1 — Telefon 5240
Eigene Tapetenfabrik. Nicht im Ring. 12 Detailgeschäfte.

Trauertarten

empfehl.
Buchhandl. Volksstimme

Gartenporzellan verpackt
H. Stammer, Fichtestr. 39. [1209]

Billiges Winterobst

Alle Sorten Äpfel u. Birnen, Zit. 10-14 M., 10 Äpf. 1.50, darunter Galabasse, Dills, Grumbforn, Stöckliche, Gute Luise usw. Obstbäume, Spalter, 2 Etagen 1.75, Busch 0.80-1.00, Hochstämme 1.00 bis 1.25, Rosen, Hochstämme, Prima, auf Säml. Stämmen 10 Stück 10 M., niedr. 10 Stück 2 M., Schattenmorellen, Busch, 2jähr. sehr stark, 100 St. 100 M., 10 St. 11 M., Johannisbeere, starke 8 bis 4jähr., 100 St. 18 M., 10 St. 2.50, Hochst. Stachel- und Johannisbeeren, Prima, 1.00, u. andre Arten billigst. Ziersträucher, 100 St. 25 M., 10 St. 3.00 M., darüber, stark Klumpen, 100 St. 15.00 M., 10 St. 2.00 M., Erdbeerpflanzen, 100 St. 2.00 M.

Günstige Gelegenheit für Vereine u. Wiederverkäufer.

F. W. Hübner & Co.

G. m. b. H.,
Gärtnerei, Gäßler Weg,
Obstverkauf und Bestellungen
Kaiserstraße 95, I.

1792

Am 29. September wurde der Unteroffizier der Reserve 1895

Hermann Cohn

durch Kopfschuß aus unsrer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihm einen unser besten Freunde und Kameraden der 6. Kompanie, Infanterie-Regiment Nr. 360.

Res. Pasemann, Gust. Claus,
Gefr. Liebig, Gefr. Stolle, Gefr. Prüsse,
Gefr. Ruthe, Gefr. Vahle, Gefr. Wolter.

Lange & Münze

Breiteweg 51, 51a, 52

Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepp

287 **msw. usw.**
in allen Preislagen und größter Auswahl.

Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Bekanntmachung. 2170

Schwarzwälder große Fleisch-Verkauf

Schrotdorfer Straße 20
heute und fernere folgende Tage zu jeder Tageszeit

Kochfleisch . . . 0.95
Schmorfleisch . . . 1.30

Billiger als städtischer Fleischverkauf.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.

In dem gewaltigen Völkerringen fielen unsre Mitglieder, der Hilfsarbeiter

Wilhelm Franke
aus Ebandorf, 26 Jahre alt; der Hilfsarbeiter

Robert Sierich
aus Irlleben, 22 Jahre alt; der Maurer

Heinrich Deich
aus Glindenberg, 22 Jahre alt; der Maurer

Otto Viering
aus Drußberge, 27 Jahre alt; der Maurer

Otto Prellberg
aus Glindenberg; der Hilfsarbeiter

Gustav Ermisch
aus Magdeburg, 37 Jahre alt; der Hilfsarbeiter

Karl Thierfelder
aus Magdeburg, 35 Jahre alt. 1797

Wir wissen den schmerzlichen Verlust, der uns sowie ihre Angehörigen betroffen hat, zu würdigen und werden der Gefallenen stets in Ehren gedenken.

Der Zweigvereinsvorstand.

Zigaretten

in allen Preislagen verkauft
wir während des Krieges

zu Fabrikpreisen **Abgabestelle**
an Private 160 **nur im Torweg**

Bonitas Zigaretten-Fabrik
Große Münzstraße 1
Magdeburg.

Willkommengruß zur Kriegszeit!

55 Benter Schweine-Eisbeine (Bötel)
dickfleischige Schweine-Eisbeine Pfund 1.10

Schinken, geräucher. und Schinken, gefolgt, ungeräucher. als Wästelfleisch von dänischen Fettigweinen, Prima Ware. 1667

Verkauf der Ware der Zeit entsprechend erstaunlich billig.
Größere Posten Rabatt! Telefon 7407.

Franz Schöne, Fleischerstr.

Magdeburg-S., Rottendorfer Straße 4.

Statt Karten.

Dienstag nachmittag 5 Uhr
entschieden nach kurzem, schwe-
rem Leiden unter heftigen
gutes, liebes Linsen im bald
vollendeten 11. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Karl Kramer und Frau
nebst Kind
Magd.-Kassatz, Wasserstraße 8.

Die Beerdigung findet am
Freitag den 8. Oktober,
nachmittags 3 Uhr, von der
Neuhäuser Friedhofskapelle
aus statt. 1422

Am 22. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein guter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der Goldschmied

Max Schmidt

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment 258
im Alter von 25 Jahren.

Neuhaldensleben, den 6. Oktober 1915.
In tiefem Schmerz

1893 **Alb. Schmidt und Familie.**